

Er scheint wöchentlich 6 mal.

Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingen und Nieberr-Werth.

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis:
Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.

Vertrauens-2891.
Bocholtstr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Dörferstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Eising, Sohestr.; in Dingen: Wth. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Eybach; in Suderwid: Terietge-Hövenier; in Borken: Johs. Bläker.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Magland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Freitag, den 12. August 1927

Nr. 186

Sonnabend endgültig Start zum Transoceanflug?

Dessau, 12. Aug. (Radio.) Wie soeben bekanntgegeben wird, wird der Start bei gleicher Wetterlage wie heute vormittag morgen nachmittag zwischen 5 und 8 Uhr erfolgen. Als Reihenfolge für den Start ist vorgesehen: „Bremen“, Lichtlostenflugzeug mit Pressevertretern und „Europa“.

Koennecke in Tempelhof gelandet.

Tu Berlin, 11. Aug. Um 15 Uhr wurde das Flugzeug Koennecke in westlicher Richtung gesteuert. Nach zwei Schleifen über den Flugplatz Tempelhof landete der Ozeanflieger glatt. Auf dem Rollfeld hatte sich eine Reihe von Pressevertretern eingefunden, besonders stark war die amerikanische Presse vertreten. Nachdem das Flugzeug von Koennecke vor dem Rollfeld zum Stehen gebracht war, wurde ihm zunächst sein kleiner Sohn heraufgeholt, den er auf das herzlichste begrüßte. Nach dem Ansturm der Photographen begrüßte er seine Frau und wurde dann mit herzlichen Worten von dem Reichspräsidenten Loebe empfangen. Die Flieger haben auf ihrem Flug von Transatlantik verschiedene Gewitterböen aus dem Wege gehen müssen. Der Flug ist indessen glatt verlaufen. Die Flieger beabsichtigen, zunächst noch den heutigen Tag in Berlin zu bleiben, um ihre Pass- und sonstigen Angelegenheiten zu regeln und weiterhin auch sich über die Wetterausichten für die kommenden Tage zu unterrichten. Morgen früh wollen sie nach Köln starten. Von dort aus erfolgt, sowie günstige Wettermeldungen vorliegen, unmittelbar der Start nach Amerika.

Auch die „Europa“ macht einen Probeflug.

Dessau, 12. Aug. (Radio.) Nachdem heute früh die „Bremen“ zum Probeflug aufgestiegen war, ist ihr in den Vormittagsstunden die Europa mit Rittich, Edvard und Kniedorfer gefolgt. Beide Maschinen befinden sich zurzeit in der Luft; das Wetter hat sich gebessert und die Apparate sind außer Sicht.

Die „Bremen“ über Berlin.

Dessau, 12. Aug. (Radio.) Ueber den heutigen Flug der „Bremen“ ist ergänzend zu berichten, daß das Flugzeug wegen des über Dessau herrschenden schlechten Wetters sich nach Norden gewandt und die Route Wittenberg — Potsdam — Staaten — Berlin — Tempelhof — Brandenburg — Rathenow — Jabelberg — Magdeburg — Halle — Leipzig befliegen hat.

Der Probeflug der „Bremen“ beendet.

Dessau, 12. Aug. (Radio.) Das Ozeanflugzeug „Bremen“, das heute früh zur Prüfung des Radioempfangsapparates aufgestiegen war, ist um 12,30 Uhr wieder gelandet. Die Versuche mit dem drahtlosen Empfang sind durchaus gelungen.

Graf Solms in Köln angetroffen.

Köln, 12. Aug. (Radio.) Graf Solms sowie der Versuchingenieur Augustin von den Caspar-Werken sind früh in Erwartung der Ankunft Koennecke's angetroffen.

Voraussichtlich heute kein Start Koennecke nach Köln.

Köln, 12. Aug. (Radio.) Wie die T. U. von zuständigen Stellen erfährt, geht der Einbau des gestrigen abend herausgenommenen und in der Nacht völlig überholten Motors in Koennecke's Flugzeug „Germania“ programmäßig vonstatten. Mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage ist jedoch der für heute nachmittag um 4 Uhr angelegte Start nach Köln bis zum Eintritt günstigeren Wetters verschoben worden.

Der abergläubische Levine.

Paris, 12. Aug. (Radio.) Der für die vergangene Nacht angekündigte Start französischer Flieger zum Ozeanflug ist nicht erfolgt. In den gestrigen Abendstunden löste falscher Alarm eine große Menschenmenge zum Flugplatz de Bourget, ohne daß sie einen der erwarteten Flieger zu Gesicht bekam. Das Flugzeug Costes, dessen Abflug für heute morgen 2 Uhr erwartet wurde, dürfte nicht vor 2-3 Tagen startbereit sein, da die radiotelegraphische Anlage noch unvollkommen ist. Im Augenblick dürfte nur „Mik Columbia“ und der „Blaue Vogel“ reisefertig sein. Es geht jedoch das Gerücht um, Levine scheue sich an einem 12., d. h. Sonnabend, zu fliegen, so daß für die nächste Nacht höchstens der Start von Gibon und Corbu auf dem „Blauen Vogel“ in Frage kommt.

Automobilkönig Ford zum erstenmal im Flugzeug.

London, 12. Aug. (Radio.) Der amerikanische Automobilkönig Henry Ford ist gestern zum erstenmal in einem Flugzeug geflogen. Kapitän Lindbergh hatte Ford während eines kurzen Fluges als Passagier an Bord seines Flugzeuges.

Absturz eines französischen Militärfliegers.

Paris, 12. Aug. (Radio.) In den gestrigen späten Abendstunden stürzte über dem Militärflugplatz von Versailles Leutnant Guibaut mit seinem Jagdflugzeug ab und war sofort tot. Guibaut, der als einer der besten französischen Flieger galt, sollte im September einen Flug Paris-Beking über Moskau ausführen.

Drei neue Flugrekorde.

Friedrichshafen, 12. Aug. (Radio.) Gestern stellte das Dornier-Flugzeug Werkur mit Schwimmern, das mit einem B. M. W. 4-Motor ausgerüstet ist, drei weitere Rekorde mit 500 Kilogramm Nutzlast auf und zwar über die Strecke von 2100 Km. (alter Rekord 1702,8 Km.) sowie zwei Geschwindigkeitsrekorde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 172,05 Km. über die Strecke von 2000 Km. mit und ohne Nutzlast von 500 Kg. Die Führung lag in den Händen des Piloten Wagner Rath.

Hindenburg in München.

München, 12. Aug. (Radio.) Reichspräsident von Hindenburg traf heute früh 8,35 Uhr mit dem Berliner Nacht Schnellzug in München ein. Auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhofsgelände hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um Hindenburg zu sehen. Da der Besuch in Bayern rein privater Natur ist, war von einem offiziellen Empfang Abstand genommen worden. Zur Begrüßung hatten sich lediglich Vertreter der Reichsbahnverwaltung und der Polizeidirektion München sowie der mit Hindenburg befreundete General Hemmer eingefunden. Hindenburg wurde von der Menge stürmisch begrüßt und bestieg unter lebhaften Hochrufen das Auto, das ihn zu seiner Sommerfrische nach Dietramszell brachte.

Untersuchung über den Lotteriestandal abgeschlossen.

Berlin, 12. Aug. (Radio.) Der Staatsanwalt hat die Untersuchung über den Lotteriestandal nunmehr abgeschlossen, so daß heute oder morgen die Anklage erhoben werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß außer den beiden betrügerischen Beamten niemand an der Schiebung beteiligt gewesen ist, so daß also die übrige Beamtenschaft von jedem Verdacht gereinigt ist. Es besteht die Absicht, die eventl. Geschädigten dadurch zu entschädigen, daß die fragliche Ziehung mit den Gewinnen in Höhe der unterschlagenen Beträge noch einmal gespielt wird und zwar so, daß alle Röllchen noch einmal in die Trommel gelegt werden. Möglicherweise werden auch sämtliche Nummern der Ziehung noch einmal gespielt werden und für den Fall, daß die Gewinnbeträge noch einmal auf Gewinnnummern fallen, der erste Gewinn in Anrechnung gebracht werden.

Eine französische Stimme zur Kardorff-Rede.

Paris, 12. Aug. (Radio.) Einen recht scharfen Ton schlägt der nationalisierte „Gaulois“ in seinem heutigen Kommentar zur Rede des Abg. Kardorff an. Während die deutsche Regierung, so meint das Blatt, sich in London und Paris über die durch die Verwandlung der Reichswehr in eine Cadre-Armee und durch den Pangermanismus hervorgerufenen Polemiken beklage, diene der Verfassungstag als Vorwand, um für Frankreich beleidigende Reden zu halten. Es sei eine allen deutschen politischen Parteien gemeinsame Auffassung, daß der Besiegte alles sagen und alles gegen die Locarno-Politik tun könne. Der Sieger müsse schweigen und alles hinnehmen. Die rednerische Leistung Kardorffs, die gestern den stürmischen Beifall des Reichstages gefunden habe, sei geeignet, Beunruhigung zu erwecken.

Glückwünsche zum Verfassungstage.

Berlin, 12. Aug. (Radio.) Sämtliche Vertreter des Berliner diplomatischen Korps haben gestern aus Anlaß des Verfassungstages dem Reichsaußenminister ihre Glückwünsche überbracht. Beim Reichspräsidenten liefen Glückwünsche ein vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Coolidge, vom König von Ägypten und vom König von Persien, auch die Präsidenten von Columbien und Cuba sandten telegraphisch Glückwünsche. Der Reichspräsident hat den fremden Staatsoberhäuptern noch gestern telegraphisch seinen Dank zum Ausdruck gebracht. Außerdem sind beim Reichspräsidenten von zahlreichen Verbänden und Vereinen Glückwünsche auf drahtlichem Wege zugegangen.

Die Verfassungsfeier der deutschen Botschaft in Paris.

Paris, 12. Aug. (Radio.) Aus Anlaß des Verfassungstages gab gestern die deutsche Botschaft ein großes Gartenfest, zu dem das Botschafterpersonal, die Mitglieder der Wirtschaftsdelegation, der deutschen Kolonie und anderer Persönlichkeiten geladen waren. Im Mittelpunkt der Feier stand eine kurze Ansprache des wiedergewählten Botschafters von Hoff, der es als ein Erfordernis der Stunde bezeichnete, daß alle Deutschen dem neuen Reich positiv gegenüber und nicht bei Seite ständen. Aller Ziel müsse sein, das Reich zu neuer Größe zu führen. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsche Heimat und auf den Reichspräsidenten.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Einigung für Sonnabend erwartet.

Paris, 12. Aug. (Radio.) Wie der offizielle „Petit Parisien“ zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen mitteilen zu können glaubt, ist zum Schluß der gestrigen Sitzung eine Verständigung über eine Reihe von Punkten erzielt worden, die am Tage vorher noch strittig waren. Wenn Berlin keine neuen Einwände erhebe, könne im Laufe des Sonnabends die prinzipielle Einigung erfolgen. „Eccellior“ will wissen, daß heute abend eine Kommunikation des französischen Handelsministeriums veröffentlicht werden soll, das die entscheidende Phase, in die die Verhandlungen eingetreten sei, beleuchten werde. Nach dem „Eccellior“ soll der Vertrag bis zum 1. April Geltung haben. Für die noch strittigen Tariffragen würde ziemlich rasch eine Lösung gefunden werden können. Die letzten Meinungsverschiedenheiten hätten nur noch Spiel-, Strumpf- und Baumwollwaren betroffen. Im Laufe des Tages werde ein Sekretär der deutschen Wirtschaftsdelegation aus Berlin mit den entscheidenden Instruktionen der Reichsregierung zurück erwartet. Falls diese keine neuen Ueberraschungen brächten, stehe die Unterzeichnung des Abkommens bevor.

Der Bombenanschlag in Basel.

Zürich, 11. Aug. Der Bombenanschlag in Basel, bei dem nach den bisherigen Feststellungen ein Straßenbahnbeamter getötet wurde und drei Angehörige schwer verletzt wurden, hat in der Schweiz ungeheures Aufsehen hervorgerufen. In Basel sind die Arbeiter kommunistisch sehr verhetzt. Die Hehe überläßt im Falle Sacco und Vanzetti in den letzten Tagen jedes Maß. Es war schon vor dem Anschlag zu erregten Kundgebungen gekommen, die sich auch vor dem amerikanischen Konsulat abgespielt, wo dann die Polizei mit Gummiknüppeln die stark mit flüchtigen Elementen durchsetzte Menge auseinandertrieb. Der Anschlag selbst verbreitete in der nächsten Umgebung des Tatortes eine Panik, und nur dem entschlossenen Eingreifen militärischer Sanitätsmannschaften war es zu verdanken, daß dabei nicht noch weitere Personen verletzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurde von den Tätern eine mit Schwarzpulver gefüllte Bombe oder ein Sprengpaket verwandt, deren Zerkünderkraft außerordentlich stark war. Die Baseler Arbeiter steht in einem Aufruhr die Verantwortung für den Anschlag ab und deutet an, daß vielleicht faschistische Spindel die Schuld im Spiel hätten. Das scheint indessen höchst unwahrscheinlich. Viel zutreffender ist, daß die andauernde Hehe, namentlich der Kommunisten in Basel, einen Zustand der Ueberreizung geschaffen hat, in dem solche verbrecherische Anschläge möglich sind. Die schweizerische Presse verurteilt sowohl die kommunistische Hehe wie den Anschlag, der allgemein als Folge dieser Verhetzung betrachtet wird, aufs allerstärkste.

Kleine politische Meldungen.

Drohungen gegen Coolidge und Fuller.

Berlin, 12. Aug. (Radio.) Na meiner Meldung der B. Z. aus dem Haag hat der dortige amerikanische Gesandte unter vielen anderen Drohbriefen die Mitteilung erhalten, daß er sowohl wie Präsident Coolidge und Präsident Fuller getötet werden würden, falls es zur Hintertreibung von Sacco und Vanzetti käme. Der anonyme Schreiber, der ein Schiffsarzt zu sein vorgibt, behauptet, eine hinreichende Menge Cholerabakterien zu seiner Verfügung zu haben.

Unpolitische Nachrichten.

Ein schweres Grubenunglück.

Breslau, 11. Aug. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ aus Hindenburg melden, erfolgte am Mittwoch mittag auf der Concordia-Grube ein Pfeilerbruch, bei dem sieben Bergleute mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei Hauer und drei Hülfer wurden verschüttet. Sie konnten von den Rettungsmannschaften noch lebend geborgen werden, hatten aber schwere Kopfverletzungen sowie Becken- u. Rippenbrüche erlitten. Einem Bergmann mußte im Lazarett ein Bein abgenommen werden.

Schwerer Autounfall in Sachsen.

Dresden, 12. Aug. (Radio.) An der Kreuzung der Staatsstraßen Großen-Heim-Dresden und Radeburg-Weissen führten in der Nähe des Buschhauses ein Berliner und ein Radeburger Personenauto derartig aufeinander, daß der eine Wagen sich einmal überschlug und der andere völlig zertrümmert wurde. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Zur Eustircher Bluttat.

TU Eustirchen, 11. Aug. Zu der Eustircher Bluttat wird ergänzend gemeldet: Der Förster, der 75 Jahre alt ist, ist bereits 31 Jahre im Dienst. Er ist geistestot und sollte schon im vorigen Jahre in eine Irrenanstalt kommen. Dr. von Mallinckrodt hat sich jedoch geweigert, den Mann in eine Irrenanstalt bringen zu lassen und ihn im Dienst behalten. Heute morgen nun, als Herr und Frau Mallinckrodt im Begriff waren, eine Reise nach Thüringen anzutreten, trat der Förster an das Auto heran, schob auf beide und traf Dr. von Mallinckrodt in den Hals und seine Frau in die Brust. Beide sind sofort ihren Verletzungen erlegen.

Blitzschlag in das Stellwerk Stralau-Rummelsburg.

Berlin, 12. Aug. (Radio.) In den heutigen Vormittagsstunden ging über Berlin ein schweres Gewitter nieder. Wie die B. Z. berichtet, schlug dabei der Blitz in das Stellwerk des Bahnhofes Stralau-Rummelsburg. Das Dach des Gebäudes wurde zum Teil abgedeckt, flog aber, da es sich um einen kalten Schlag handelte, glücklicherweise nicht Feuer. Infolgedessen brauchte auch der Betrieb des Stellwerkes nicht unterbrochen zu werden.

Großfeuer in Salzburg. — 6 Häuser niedergebrannt.

Salzburg, 12. Aug. (Radio.) Heute morgen brach hier eine schwere Feuersbrunst aus, wobei 6 Häuser bis auf die Grundmauern eingeäschert wurden. Der Schaden beträgt ungefähr 20.000 Schilling. Man vermutet Brandstiftung.

Schweres Automobilunglück.

Wien, 12. Aug. (Radio.) Der Fabrikant Hermann Rodmann aus Hannover, der gestern mit seinem Auto auf der Fahrt von Wien nach Wien war, versuchte bei Streutberg einem Motorradfahrer auszuweichen. Dabei stürzte das Auto in den Straßengraben. Rodmann wurde schwer verletzt, während seine Tochter sofort tot war. Frau Rodmann erlitt einen schweren Schädelbruch, sie ist noch während des Transportes in ein Krankenhaus gestorben.

In den Bergen abgestürzt.

Jansbrunn, 10. Aug. Auf einer Hochtour in den Dehtaler Bergen stürzte der Physiologieprofessor Piccart von der Schweizer Universität Freiburg und seine Frau ab. Während seine Frau sofort tot war, verbrachte der Professor noch vier Tage schwer verletzt neben der Leiche, bis ein Jägersknecht ihn fand.

Schweres Betriebsunfall in Ovestoe. — Zwei Arbeiter durch giftige Gase getötet.

Ovestoe, 12. Aug. (Radio.) In einer hiesigen Fabrik ereignete sich gestern beim Reinigen einer Farbgrube ein schwerer Unfall. Ein Arbeiter, der die Farbgrube reinigen sollte, brach unten an, gelangt sofort zusammen. Ebenso erging es drei anderen Arbeitern, die ihrem Kameraden zu Hilfe kamen. Von den vier Verunglückten konnten zwei nur noch als Leichen geborgen werden. Von den beiden anderen mußte einer mit schweren Erkranungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden, während der zweite ohne nennenswerten Schaden davontam. Veranlaßt hatten sich in der Grube schwefelhaltige Gase gebildet.

Delaney gegen Paulino siegreich.

London, 12. Aug. (Radio.) Nach Meldungen aus New York hat der Boxkampf zwischen Delaney und Paulino mit einem Siege Delaneys geendet, da Paulino in der siebten Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert werden mußte.

Abwehrung des Indianeraufstandes in Bolivien.

London, 12. Aug. (Radio.) Nach einer unbestätigten Meldung aus La Paz nimmt der Aufstand der Indianer in Bolivien großen Umfang an. Nicht weniger als 50.000 Indianer sollen sich auf dem Kriegsfuß befinden. Die Regierungstruppen haben mehrere Hauptlinge gefangen genommen. 100 Anhänger der Aufständischen sind hingerichtet worden.

5000 Kisten Rör für beschlagnahmt.

London, 12. Aug. (Radio.) Nach Meldungen aus New York ist gestern in der Nähe von Staten Island ein unter britischer Flagge segelndes Fischerboot aufgegriffen worden, das 5000 Kisten Rör an Bord hatte.

Selbstmord eines tschechischen Generals.

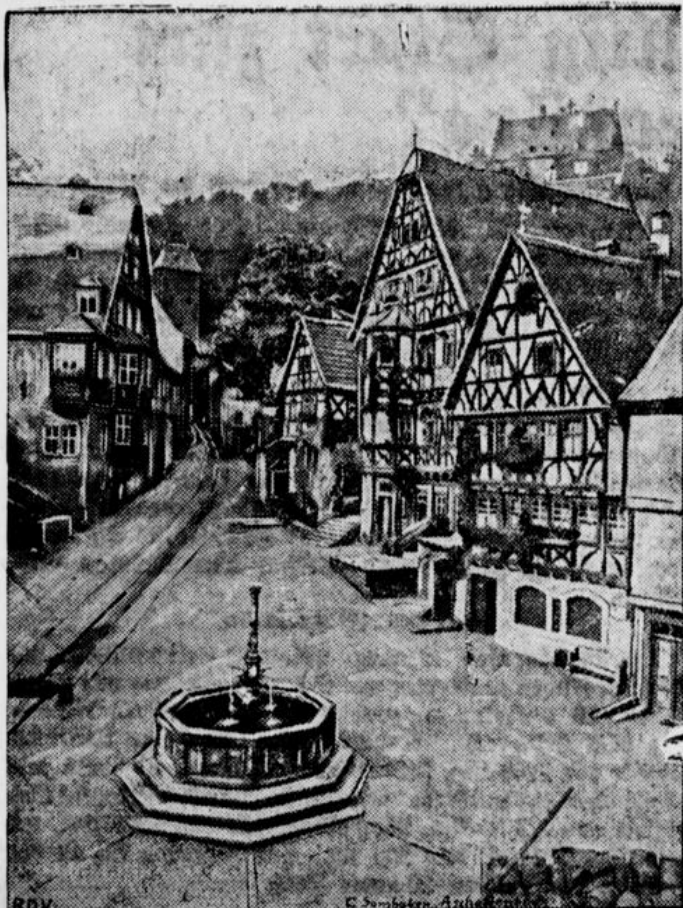
Prag, 12. Aug. (Radio.) In Marienbad wurde der tschechische General Wanka auf seinem Laubengänge tot aufgefunden. Der General hat durch Gift Selbstmord verübt.

Ein deutscher Schwindler in Spanien verhaftet.

Madrid, 12. Aug. (Radio.) In Ciudad Real ist ein Schwindler verhaftet worden, der dort seit längerer Zeit bei einem Arzt gewohnt und sich als der Mörder Kurt Eisners ausgegeben hatte. Er nannte sich Karl von Arco und behauptete, in der deutschen Armee als Fliegeroffizier gedient zu haben. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen aus Bayern stammenden Deserteur aus der spanischen Fremdenlegion handelte, der bereits zweimal wegen Betrugs bestraft worden war. Der Verhaftete, der Waldmann heißen soll, wird ausgeliefert werden.



Aus deutschen Gauen.



Marktplatz in Miltenberg.

Im Speßart, zwischen Fluß und steil aufsteigenden Bergen, liegt am linken Ufer des Mains das altertümliche Städtchen Miltenberg. Bis zum heutigen Tage hat sich hier das Gepräge des Mittelalters erhalten. Vieles erinnert sogar noch daran, daß Miltenberg eine germanische Ansiedlung und ein stark befestigtes Römerlager war. Bemerkenswert ist auch ein Denkmal für die im Befreiungskriege 1814 bei der Mainüberfahrt ertrunkenen sächsischen Freiwilligen. Miltenberg hat mit Recht den Beinamen „Perle des Mains“, da es mit seinem nahen Schloß, seiner wundervollen Umgebung — Klingenberg, Kloster Engelberg — zu den schönsten Orten Mitteldeutschlands gehört.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 19. August 1927.

Verfassungstag. Der Verfassungstag trat in Bocholt recht wenig in die Erscheinung. Die Stadt zeigte daselbe Bild wie an anderen Tagen; nur die öffentlichen Gebäude hatten geschlossen. Auf dem Marktplatz konzentrierte gestern abend von 6 bis 7.30 Uhr die Kriegerkapelle unter Leitung des Herrn Langheinrich jun. Es hatte sich eine ziemlich große Menschenmenge eingefunden, die den Musikvorträgen mit Aufmerksamkeit lauschte.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Verhältnißlich kühl und ziemlich kühl, einzelne Schauer, frische westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: in ganz Norddeutschland ziemlich unbeständig und kühl, in Süddeutschland etwas besser.

Der Christliche Metallarbeiterverband hatte für Sonntag, den 14. Aug., einen Ausflug nach der Mussumer-Mühle geplant. Wegen der Flugveranlassung mußte der Ausflug auf Sonntag, den 21. August 1927 verlegt werden. Die Mitglieder, die sich noch nicht bei den Vertrauensleuten für den Ausflug angemeldet haben, werden gebeten, dieses noch nachzuholen.

Staatsbürgerlisten in Preußen. Die Feststellung, ob eine Person die preussische Staatsangehörigkeit besitzt oder nicht, steht, wie in einem Rundschreiben des Innenministers ausgeführt wird, sehr häufig auf Schwierigkeiten. Es ist hier nicht nur das geltende Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 2. 7. 1913 zu berücksichtigen, sondern es muß nicht selten auch auf die Staatsangehörigkeitsverhältnisse des Vaters, Großvaters und mütterlicherseits zurückgegangen werden, für deren Beurteilung dann das früher geltende Recht nach den Gesetzen von 1870 und 1842 maßgebend ist. Zur Zeit wird deshalb im Innenministerium die Schaffung von Zentralstellen für die einzelnen Regierungsbezirke und den Landesvolkzählbezirk Berlin erwogen, welche die Staatsangehörigkeitsverhältnisse der in Preußen lebenden Personen festzulegen und auf Erfordern über sie Auskunft zu erteilen haben würden. Bevor der Minister jedoch endgültig Stellung nimmt, bittet er die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin in dem oben erwähnten Erlaß, die Angelegenheit sorgfältig zu prüfen und über das Ergebnis bis zum 1. Februar 1928 zu berichten. Dabei ist auch anzugeben, wie viele Heimatseine und Staatsangehörigkeitsausweise in den Jahren 1924, 1925, 1926 und 1927 erteilt worden sind, sowie in wieviel Fällen während dieser Zeit überhaupt eine Feststellung der Staatsangehörigkeit von Einzelpersonen stattgefunden hat. Die Regierungspräsidenten sollen sich außerdem nach

Die Explosionskatastrophe in Magdeburg.

In dem Fort in Magdeburg, in dem sich das große Pulver- und Feuerwerkslager einer Privatfirma befand, erfolgte am Dienstag eine gewaltige Explosion, wodurch die ganzen Anlagen zerstört wurden. Viele Häuser in der weiteren Umgebung der Unglücksstätte wurden zum Teil schwer beschädigt. Bisher sind aus dem Trümmerfeld zwei Tote geborgen, während mehrere Personen verletzt wurden. Unser Bild veranschaulicht die ungeheure Wirkung der Explosion, bei der die etwa 1,5 Meter starken Zementdecken des Forts vollständig zerstört worden.

allgemein dazu äußern, ob sie eine Änderung des bisherigen Zustandes für zweckmäßig halten.

(+) **Fürstlicher Unglücksfall.** Der am Stadttheater in Düsseldorf angestellte Chorführer Anton Jltting, ein Sohn der Witwe Jltting, Westend, weilte seit einigen Tagen bei seinen Verwandten in Koblenz. Am Dienstag nachmittag nahm er im offenen Rhein ein Bad und versank nach einiger Zeit vor den Augen der Mitbadenden in den Fluten. Es wurde sofort versucht, dem Ertrunkenen Hilfe zu bringen, leider war dies vergebens. — Der in Düsseldorf wohnenden Frau Jltting wurden am Donnerstag die Kleider und das Fahrrad des Ertrunkenen zugesandt, zugleich erhielt die Frau die Mitteilung, daß die Leiche ihres Mannes bisher noch nicht gefunden wurde. Der Verstorbene hatte das Anstreicherhandwerk erlernt und fand später infolge seiner ausgezeichneten Baritonstimme Anstellung am Düsseldorfer Stadttheater. Bei Festlichkeiten der Bocholter Vereine trat er öfter als Solofänger auf und fand stets infolge seines vorzüglichen Vortrages den Beifall des Publikums. — Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, wurde die Leiche am Freitag morgen bei Kemmen gelandet.

(+) **Großes Preis-Lieken.** Im Restaurant „Zur Krone“ (Inh. Theo Oppenbeck) findet in der Zeit vom 27. Juli bis 1. September ein großes Preis- und Werbeschießen statt. Man hat dort einen größeren Schießstand in moderner Aufmachung in den Farben Grün-Weiß errichtet und für erstklassiges Gewehr- und Schießmaterial Sorge getragen. (32 wertvolle Preise (u. a. eine Standuhr, ein Eichen-Schreibtisch, ein Chaiselongue und ein Sofa, Silberbestecke und Porzellan-sachen) sind für die besten Schützen ausgesetzt worden. (Siehe Anzeige.)

(+) **Eine Uhr mit Kette verschluckt.** Eine Frauensperson, die vor einiger Zeit einen Schlüssel und einen Federhalter verschluckt hat, wurde vor kurzem wieder zum Krankenhause befördert, da der Verdacht besteht, daß sie jetzt eine Uhr nebst Kette verschluckt hat.

(+) **Jungfrauen-Kongregation Niebühren.** Die künftige Ausgabe aufmerksam gemacht, die sich auf den Kongregationsfrauen werden auf die Anzeige in der heutigen Sonntag stattfindenden Ausflug nach Calcar bezieht.

(+) **Turnverein Bocholt e. V.** Feier des 60. Gründungstages. Die Vorarbeiten zur Feier des 60jährigen Bestehens des ältesten Leibesübungs treibenden Vereins der Stadt Bocholt, des Turnvereins Bocholt e. V., schreiten rüstig voran. In welcher Weise der Jubeltag begangen werden soll, ist an dieser Stelle bereits vor einigen Tagen bekannt gegeben worden. Daß dieser gewiß seltene Jubeltag in schlichter aber würdiger Weise verlaufen soll, mag manchem unverfänglich erscheinen. Es sei deshalb gestattet, auf die Gründe kurz hinzuweisen. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Grundsätze des Turnvereins Bocholt e. V. allezeit nicht auf das Feiern von Festen gerichtet waren, sondern daß er sich stets mit der körperlichen und geistigen Ausbildung seiner Mitglieder befaßt hat. Diesem Grundsatz blieb auch der heutige Vorstand stets treu. Für ihn war die Beschaffung eines der Zeitströmung entsprechenden Turn- und Spielplatzes die Hauptaufgabe, nachdem der Krieg die Hoffnung auf Erwerb des bereits im Jahre 1908 eingerichteten Spielplatzes auf dem Gute Eßing zunichte gemacht hatte. In seinem Streben auf Erreichung des einmal gesteckten Zieles fand der Vorstand beim städtischen Jugendamte volles Verständnis und tatkräftige Unterstützung. Das führte dazu, daß die Stadtverwaltung dem Verein im Jahre 1925 ein Gelände an der Eßingstraße überließ, das er mit vieler Mühe und großen Kosten im Laufe eines Jahres zum Spielplatz herrichtete. Damit aber begann für den Vereinsvorstand eine Zeit ernster Sorge. Galt es doch nunmehr, auf dem Plage die notwendige Einrichtung — Umzäunung, Spielfeld, Laufbahnen usw., besonders aber ein Umkleekabinen — zu schaffen. Hierzu aber waren erhebliche Mittel erforderlich. Neuerliche Sparsamkeit, der Opferwille der Mitglieder, das Wohlwollen des Städt. Jugendamtes Münster, nicht zuletzt aber namhafte Zuwendungen und damit der Stadtverwaltung und der Regierung zu eines Turnfreundes ließen nach und nach die Mittel zusammenkommen, die zur Ausführung der Pläne nötig waren. Nunmehr gehen diese ihrer Vollenendung entgegen. Gibt es nun wohl eine schönere Gelegenheit, des Tages der vor 60 Jahren erfolgten Gründung des Vereins zu gedenken, als durch die Weiße

Die Fuldaer Bischofskonferenz zu den Konfessions-Verhandlungen.

Berlin, 12. Aug. Die „Germania“ veröffentlicht eine vom Fürstbischof von Breslau, Kardinal Bertram, unterzeichnete Erklärung der Fuldaer Bischofs-Konferenz zu den Konfessions-Verhandlungen. Es heißt darin: Von gewisser Seite aufgestellte Forderungen, der Staat solle die einschlägigen Angelegenheiten selbständig durch Staatsgesetze regeln, beruhen auf einer irrigen Voraussetzung. Die von Christus gegründete Kirche leitet ihre Befugnisse unmittelbar von Christus und nicht von der Autorität des Staates ab. Daraus folgt von selbst, daß die Angelegenheiten, die gemeinsamer Natur seien, und die die Rechts- und Aufgabengebiete beider Autoritäten berühren, durch Vereinbarungen weiter geordnet werden müssen. Für die katholische Kirche sei zur Neuordnung allein der Apostolische Stuhl zuständig. Das ganze katholische Volk habe ein Anrecht darauf, daß die Neuordnung der Verhältnisse durch Verhandlungen mit dem Hl. Stuhl erfolgen. Diese Verhandlungen mit dem Hl. Stuhl unmöglich zu machen, würde ein Eingriff in die Rechte der kirchlichen Autorität und des katholischen Volkes sein, das nie und nimmer auf die Forderung verzichtet, daß die Neuordnung auf dem Wege erfolgen muß, der ebenso den unversäuerlichen Rechten der katholischen Kirche wie der Stellung des Staates entspricht.

Sacco und Vanzetti.

Der Oberste Gerichtshof hat das Wort.

London, 12. Aug. Wie aus Boston berichtet wird, ist der Berufung der Rechtsanwältin Saccos und Vanzettis auf noch malige Verhandlung vor dem Obersten Gerichtshof stattgegeben worden. Der Oberste Gerichtshof wird voraussichtlich am Montag zusammentreten und sich mit folgenden Beanstandungen der Verteidigung zu befassen haben: 1. Die Ablehnung der Richter Thayer und Sanderson, 2. Einleitung eines neuen Verfahrens und 3. Aufhebung der Todesurteile und Hinausschiebung der Hinrichtung. Der Oberste Gerichtshof hat sich bisher zweimal mit juristischen Fragen im Zusammenhang mit dem Sacco-Vanzettifall beschäftigt, doch hofft die Verteidigung diesmal eine Entscheidung über die Fragen herbeiführen zu können, die sich aus der Beweisführung des ersten Prozesses ergeben.

Sacco ist am heutigen 26. Tage seines Hungerstreikes außerordentlich schwach. Er ist nicht mehr in der Lage, ohne fremde Hilfe zu stehen, und man bezweifelt bereits, ob er bis zum 22. d. M. bei Bewußtsein bleiben wird. Der Zustand Vanzettis ist dagegen besser, da er von Zeit zu Zeit Nahrung zu sich genommen hat. Sacco nahm die Nachricht von der Aufhebung der Exekution ruhig auf, Vanzetti dagegen lächelte und erklärte: „Ich bin froh, daß ich meine Schwester sehen kann.“ Das Sacco-Vanzetti-Verteidigungskomitee und der Druck vom Auslande haben wesentlich dazu beigetragen, die amerikanische Öffentlichkeit zugunsten der Verurteilten zu beeinflussen.

Die Bostoner Polizei hat weitere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Kommunisten an einer Luftbombardierung des Staatsgefängnisses zu verhindern. Man befürchtet trotz der vom Gouverneur Fuller angeordneten Aufhebung der Exekution Gewalttätigkeiten, um so mehr, als in der Stadt Princeton drei Flugzeugmotoren gestohlen worden sind, die, wie man vermutet, von Kommunisten benutzt werden sollen, um eine Befreiung der Verurteilten Anarchisten zu ermöglichen. Gouverneur Fuller erklärt in einer amtlichen Verlautbarung über den Aufschub der Hinrichtung, daß der Staatsgerichtshof mit der Erwägung verschiedener Anträge und Bittgesuche beschäftigt sei. Der Gerichtshof hätte nicht die Vollmacht, einen Aufschub zu gewähren. Um dem Gericht aber Gelegenheit zu geben, noch einmal das gesamte Verfahren zu überprüfen, habe er dem Exekutivrat empfohlen, die Ausführung des Urteils bis auf den 22. August hinauszuverschieben. Der Rat habe diese Empfehlung einstimmig angenommen und auch der Generalsstaatsanwalt habe sie gebilligt.

Mißglückter Anschlag gegen Georg II.

Wien, 11. Aug. Die Grazer Tagespost meldet aus Maria Theresienstadt: Auf den ehemaligen König Georg II. von Griechenland wurde gestern an der rumänischen Grenzsation Rikinda, wo er auf der Durchreise sich befand, ein Attentat verübt. Eine größere Menschenmenge wartete auf den Zug, als plötzlich ein etwa 30-jähriger Mann sich vordrängte und sich als rumänischer Journalist ausgab.

Die Polizisten wollten ihn nicht durch den Kordon lassen, doch gelang es ihm schließlich doch, auf den abgesperrten Teil des Bahnsteiges zu kommen. Als der Zug hielt, und der König aus dem Coupéfenster heraus sah, gab der Unbekannte mehrere

Dr. Gothein 70 Jahre alt.



Der bekannte Politiker und frühere Reichsschatzminister, Bergat Dr. h. c. Georg Gothein (im Bilde), vollendet am 15. Aug. sein 70. Lebensjahr. Er schied bereits am 1. Oktober 1892 aus dem Staatsdienst, war hierauf 8 Jahre als erster Syndikus der Handelskammer in Breslau tätig und entfaltete in dieser Zeit eine außerordentlich rege öffentliche Wirksamkeit. Er ist Gründer des Handelsvertragsvereins. Während seiner 30-jährigen parlamentarischen Tätigkeit trat er besonders in wirtschaftlichen sowie agrarpolitischen Fragen hervor. Nach der Revolution wurde er als Mitglied der Deutsch-demokratischen Partei in die Nationalversammlung gewählt, war dann Reichsschatzminister und trat im Juni 1919 mit den anderen demokratischen Kabinettsmitgliedern zurück. Im Jahre 1920 entbande ihn sein alter Wahlkreis Breslau wieder in den ersten Reichstag der Republik, dagegen nahm er bei den Reichswahlen 1924 zum Reichstag kein Mandat mehr an. Bekannt ist die Bedeutung Gotheins in unserem politischen sowie wirtschaftlichen Leben und seine reiche schriftstellerische Tätigkeit sichern dem kein Ermüden kennenden Jubilar einen Platz unter unseren Politikern der Neuzeit.

Schüsse ab, die aber fehlgingen. Bei seiner Verhaftung fand man bei dem Mann noch einen Revolver und verschiedene den Attentäter kompromittierende Schriften vor. — Er wurde dem Gericht übergeben.

Vor dem Ende des Kirchenstreits in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 12. Aug. Nach einer Meldung der Zeitung „Excellior“ hat die mexikanische Regierung den katholischen Würdenträgern, die ins Ausland geflüchtet waren und sich zum größten Teil in den Vereinigten Staaten aufhalten, Zusicherungen gegeben, die ihre Rückkehr nach Mexiko ermöglichen sollen. Ein dahingehendes Übereinkommen sei zwischen dem mexikanischen Unterrichtsminister Aron Saenz und dem Erzbischof Mora del Rio in San Antonio in Texas abgeschlossen worden. In Kreisen der katholischen Kirche wurde dem Berichterstatter der United Press berichtet, die Meldung eile den Tatsachen voraus. Man sei noch nicht zu einer Einigung über alle Punkte gelangt, jedoch stünde zu erwarten, daß die Prälaten in naher Zukunft zurückkehren werden. Die in Mexiko-Stadt unter Regierungsaufsicht lebenden Geistlichen aus dem Innern des Landes haben eine Denkschrift an die Regierung gerichtet, in der sie um die Erlaubnis ersuchen, in ihre Pfarren zurückzukehren.

Aus Nah und Fern.

a. Jßelburg, 12. Aug. Deutsche Jugendkraft. Am vergangenen Freitag zogen vier Turner unserer Jugendkraft nach Köln, um an dem großen zweiten Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft teilzunehmen. 5000 Turner aus allen Ländern, aus Oesterreich, der Schweiz, Tirol, Italien usw. trafen dort zusammen, um ihr Können im Turnen und in der Leichtathletik zu zeigen. Zwei unserer Mitglieder holten sich durch ihre Tüchtigkeit einen Preis: Wilh. Neuhäus im Turnen (M-Klasse) im 12-Kampf und Anton Kreienbrink (Jugendklasse) im 9-Kampf. Sie kehrten am Dienstagabend mit dem Eisenkranz ge-

schmückt nach Jßelburg zurück. Montag morgen fand von Köln aus eine Dampferfahrt nach Rönigswinter zum Drachenfels statt, von dort aus ging die Rheinfahrt bis Linz. Dieses Fest wird den jugendlichen Turnern noch lange in Erinnerung bleiben. Den Siegern ein Gut Heil!

a. Jßelburg, 12. Aug. Rentenzahlung. Am Samstag, dem 13. d. M., ist die Auszahlung der Alters-, Sozial-, Klein- und Zusatzrente an der hiesigen Stadtkasse, vormittags von 9-12 Uhr.

Beset, 11. Aug. Eine Aufklärungsversammlung für die Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ Bocholt fand Mittwochabend im Lokale Schliebe, Schmidtstraße, statt, die zahlreich besucht war. Genosse Karius eröffnete im Auftrage der Verwaltung Bocholt die Versammlung und erteilte dem Verwaltungsbeamten Klaffen-Bocholt das Wort. Es handelt sich um die Eintreibung einer Forderung von 10 RM. pro Mitglied, um die Schulden der Inflation zu decken. Da die hiesige Filiale, die sich in der Dorfstraße befand, schon seit März 1926 geschlossen ist, und die Mitglieder seit der Zeit nichts mehr von der Genossenschaft gehört haben, glaubten sie, auch nicht mehr Mitglieder zu sein. Trotzdem bekamen sie im vorigen Monat die Aufforderung, bis zum 15. August 10 RM. Geschäftsanteil nachzuzahlen, um die Schulden der Inflationszeit zu decken. Der Redner begründete nun in ausgiebigster Weise diese Forderung. Zuerst kam er auf die Schließung der hiesigen Verkaufsstelle zu sprechen, die auf die Unrentabilität wegen der Raubheit der Mitglieder zurückzuführen sei. Bei einem Mitgliederstand von etwa 250 sei ein Monats-Warenumsatz von nur 1500 bis 1700 RM. zu verzeichnen gewesen. Durch die Inflation sei der Geschäftsanteil der Mitglieder aufgebraucht worden und die „Eintracht“ in Not geraten. Mit fremdem Geld, das 23 bis 24 Prozent Unkosten verursacht habe, sei der Vertrieb in der Hauptverwaltung aufrechterhalten worden. Direkt nach der Inflation sei der Beschluß gefaßt worden, einen neuen Geschäftsanteil von 30 RM. anzufordern, der auch bei den noch bestehenden Verkaufsstellen gezahlt worden wäre. Bei den geschlossenen Filialen müsse jetzt die Forderung von 10 RM. als Abfindungssumme gefordert werden. Verschiedene Klagen beim Amtsgericht seien bereits anhängig gemacht und auch zugunsten der Verwaltung entschieden worden. Auch die hiesigen Mitglieder würden an der Zahlung nicht vorbeikommen. Von den Mitgliedern, die sich in großer Zahl zum Wort meldeten, wurden der Verwaltung schwere Vorwürfe gemacht, daß man sie ganz in Unkenntnis über die damalige neue Geschäftsanteilsforderung von 30 RM. gelassen hätte. Die hiesige Filiale sei ohne ihre Zustimmung geschlossen und die Ladeneinrichtung ohne ihre Zustimmung an die derzeitige Verkäuferin abgegeben worden. Anstatt damals eine Mitglieder-versammlung einzuberufen, habe man sie in Unkenntnis gelassen, um jetzt, nach anderthalb Jahren, mit einer Forderung zu kommen, die eigentlich gegen die guten Sitten verstöße. Wenn dann noch mit einer Klage gedroht würde, so müsse das der christlichen und erst recht der genossenschaftlichen Bewegung hier in Besel schweren Abbruch tun. Nachdem der Referent die Vorwürfe zu entkräften versuchte, kam er schließlich den Mitgliedern entgegen, indem er zugestand, daß die Forderung evtl. auch in fünf Raten von 2 RM. nachschuldig beglichen werden könne. Die Versammlung, die stellenweise recht stürmisch verlief, kam zum Schluß zur Wahl einer Kommission von vier Mitgliedern, die sich mit der Hauptverwaltung in Bocholt in Verbindung setzen soll, um günstigere Zahlungsbedingungen zu erreichen. Die große Mehrheit der Mitglieder stand auf dem Standpunkt, überhaupt nichts zu zahlen und es auf eine Klage ankommen zu lassen. Sie betrachteten sich nicht mehr als Mitglieder, da sie auch von der Verwaltung nicht mehr als solche behandelt worden sind.

Haus Raspari.

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdr. verb.)
„Nun, dann müssen wir heute Abend unsere Abschieds-bonke trinken. Aus der Welt seid Ihr ja schließlich auch nicht, und im nächsten Sommer, denke ich, kehrt Ihr wieder in der Mühle ein.“

„Ja, ich wäre Euch sogar dankbar, wenn Ihr Grete für einige Monate hier aufnehmen wollt. Ich habe mich für eine amerikanische Gastspielreise verpflichtet. Grete mitzunehmen wird wohl nicht angehen und allein in Berlin lassen möchte ich sie auch nicht.“

„Da kommt Du selbstverständlich zu uns!“ entscheidet der Vater und Charlotte meint freundlich: „Da werde ich auch Gesellschaft haben, ich freue mich schon darauf.“

Grete lacht schelmisch. „Baut noch keine Lustschlösser! Wer weiß, vielleicht bin ich bis dahin meinem Herrn so unentbehrlich, daß er mich gar nicht von sich läßt. Doch, nun möchte ich um etwas bitten. Darf ich dir morgen früh deinen Kaffee bereiten, Vater, wie ich es sonst immer tat? Du hast doch nichts dagegen, Charlotte?“

Charlotte lacht. „Warum sollte ich etwas dagegen haben, wenn ich ungehört ausschlafen kann? Doch frage den Vater, ob er es gestattet?“

„Recht gerne, Kind, wenn es dir Freude macht. Charlotte versteht es aber auch schon recht gut.“

„Ich bewundere dich, Charlotte, daß du dich hier so gut eingelebt hast. Wenn ich bedenke, wie dein Leben zu Hause von dem hiesigen so verschieden war,“ meint Grete nachher, als sie mit Charlotte allein ist.

„Ja, leicht ist es mir nicht geworden, Kleinschen, und im Anfang war ich oft sehr rebellisch; aber dein Vater hat so eine Art, alle unerlaubten Wünsche im Keime zu erstickend; da kann man einfach nicht anders, man muß sich ihm unterwerfen.“

„Was, was Grete in der Mühle hört und sieht, befestigt in ihr den Voratz, auch ihrerseits sich dem Willen des Vaters unterzuwerfen.“

Ein gar gemütliches Plauderstündchen halten Vater und Tochter am anderen Morgen beim Kaffee ab. Wieder und wieder versichert Grete dem Vater, daß sie restlos glücklich sei und mit strahlenden Augen blüht sie seiner aufrechten, kraftvollen Gestalt nach, wie er über den Mühlenteich schreitet. Kein Wunder, daß alle, die mit ihm in Berührung kommen, den Vater lieben und verehren. Wie freut sie sich nun, daß er in Charlotte eine so angenehme Lebensgefährtin gefunden und wie entsteht war sie doch damals, als sie die Entdeckung machte von dem Verhältnis Charlottens zu ihrem Vater. Wie kurzschichtig doch die Menschen manchmal sind! Wie recht hatte Mutter Lindfeld doch auch damals wieder gehabt! Nun freut sie sich fast, daß sie morgen endgültig in ihr neues Heim einzieht, sie sehnt sich ordentlich darnach, ihrem Gatten zu beweisen, daß auch sie Opfer bringen kann, gerade so gut wie die andern.

Der Tag ist schnell vergangen. Grete hat mit Hans einen weiten Spaziergang gemacht; sie hat noch einmal alle die Flecken und Winkel aufgesucht, die ihr einst lieb und traut waren. Hans war heute besonders lieb zu ihr; wie ein Brautpaar haben sie wieder gelacht und geschwärmt. Am Abend aber ist sie doch, daß sie müde geworden ist. Als Hans am Abend noch auf der Veranda sitzt, um den herrlichen Abend zu genießen, meint Grete: „Wenn du nichts dagegen hast, lege ich mich schlafen; der ungewohnte weite Weg hat mich müde gemacht.“

„So gehe schnell zur Ruhe, kleine Frau, damit du morgen wieder mobil bist für die weite Reise. Ich werde meine Zigarre in Charlottens Gesellschaft rauchen, das heißt, wenn Charlotte so liebenswürdig sein und mir Gesellschaft leisten will.“

„Mütterchen Charlotte, mußt du sagen, Hans!“ neckt Grete, indem sie den beiden noch eine Kußhand zuwerfend hinausgeht.

Eine Weile sitzen die beiden sich schweigend gegenüber; dann sagt Hans gedankenvoll: „Wie anders ist doch alles gekommen, als wir es einst geträumt hatten, Charlotte, und nun sind wir beide doch zufrieden.“

„Zufrieden, ja Hans, weil wir es sein müssen. Glaubst du, die Enttäuschung sei mir leicht geworden?“

„Es war doch dein eigener Wunsch und Wille so. Ich hätte niemals unser Verhältnis gelöst.“

„Das weiß ich, Hans, und gerade darum wurmt es mich, daß ich so voreilig gehandelt. Wie hätte ich aber auch ahnen können, daß dein Weg so schnell bergauf führte? Jetzt hätten wir auch heiraten und sorgenfrei leben können. Ich glaube, ich wäre dir auch eine gute Gattin und in deinem Beruf dir sehr förderlich gewesen.“

„Das mag schon sein, jedenfalls hättest du in meinem Salon eine vornehme Figur abgegeben; meine Kollegen würden mich vielleicht beneidet haben.“

Hans hat die letzten Worte gleichgültig gesprochen, eigentlich mehr um Charlotte zu necken; jetzt hört er, wie drinnen im Eßzimmer ein Glas klirrend zu Boden fällt. Auch Charlotte hat das Geräusch gehört. Sie tritt in die offene Verandatur; da sieht sie, wie Grete im weißen Morgenrock treibend an dem Glaschrank lehnt. Fast wie ein Gespenst wirkt ihr Anblick in dem dunklen, nur vom bläulichen Mondlicht erhellen Zimmer.

„Grete, woher kommst denn du?“ entringt es sich in banger Ahnung Charlottens Lippen.

Auch Hans ist aufgesprungen bei Charlottens Ausruf. Erschrocken steht er vor Grete, seine Hand umspannt mit festem Griff ihren Arm.

„Grete, was willst du hier? Warum spionierst du hier herum? Du sagtest doch vorhin, du wollest zur Ruhe gehen.“

Grete macht sich von den sie umflammernden Händen des Gatten frei, hoch aufgerichtet steht sie vor den Beiden.

„Ich habe nicht spioniert!“, kommt es in schneidender Schärfe von ihren Lippen, „ich wußte allerdings auch noch nicht, daß mein Gatte Spionage zu fächern hätte. Ich wollte mir nur mein schönes, buntes Trinkglas holen, das letzte Geschenk meiner verstorbenen Mutter. Nun liegt das kostbare Andenken zerstückelt am Boden.“

(Fortf. folgt.)

Namsbed, 11. Aug. Auf dem Schützenfest in der nahen Kolonie Andreasberg gerieten zwei verschwärgerte Jäger in Streit. Einer ließ sich in seinem Kampfesifer hinreißen, seinem Gegner mit einem Knüttel den Schädel einzuschlagen. Danach durchbohrte er ihm mit einem dolchartigen Messer den Rücken. Der Mann war sofort tot. Der Täter flüchtete, konnte aber in Arnsberg festgenommen werden.

Burgsteinfurt, 11. Aug. In der vergangenen Nacht wurde sich hier ein Dieb Zutritt in das Kontor einer Molkerei zu verschaffen. Der Täter muß entweder mit aller Hast und ohne Ueberlegung „gearbeitet“ oder aber für allen Kleinfraß Verwendungsmöglichkeiten haben. Denn er scharte sich ein erstaunliches Allerlei zusammen. Neben einem Kasten Schreibfedern stahl er einige Tischlöffel und Servietten, zwei Karbidlampen und einen Photoapparat (Marke „Ernemann“), zwei Klemmer ohne Gläser und zwei neue Fahrraddecken, einen dunkelgrauen Cabardinemantel und drei Uhren, ferner noch einen Füllfederhalter, einen goldenen Damenring usw. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf ungefähr 400—500 Mark.

Hork, 11. Aug. Auch auf dem Wasser kann man von einem Verkehrsunfall betroffen werden. Das mußte ein 20jähriger junger Mann von hier erfahren. Beim Baden im Ahn-Herne-Kanal wurde er von einem Schleppdampfer angefahren und erheblich verletzt. Er wurde bewußtlos und ging unter, konnte aber von einem Augenzeugen des Unfalles gerettet und an Land gebracht werden. Hier legte ihm ein Sanitäter den ersten notwendigen Verband an.

Holterhausen, 11. Aug. Auf der Kaiser-Friedrich-Straße hatten kleine Kinder eine Granate gefunden. Sie erkoren sich den seltsamen Gegenstand zum Spielzeug und rollten ihn auf der Straße herum. Zum Glück erkannte ein Passant in dem „Ball“ die gefährliche Granate und nahm sie den Kindern ab. Wie das Mordinstrument auf die Straße gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Hattern, 11. Aug. Am 31. Mai d. J. war auf der Straße von Hattern nach Wulken eine jugendliche Radlerin überfallen worden. Es ist nun gelungen, den Räuber in der Person des 25jährigen Hilfsarbeiters W. B. aus Neulingen in Wesel festzunehmen. W., der eine gute Erziehung genossen hatte, ist der Sohn eines Bankrates. Nachdem er sich schon in einem Kloster befunden hatte, taufte er aber die Kutte mit dem Wanderstab.

Münster, 11. Aug. Ein Kellner vom Horkmarer Landweg griff im Verlaufe einer Streitigkeit seine Ehefrau tödlich mit einem Messer an. Als zwei Angehörige der Reichswehr der bedrängten Ehefrau zu Hilfe kommen wollten, wurden auch sie von dem rabiaten Menschen mit der gefährlichen Waffe bearbeitet. Außerdem waren sie durch einen Händler aus der Nachbarschaft den Schlägen mit einem Gummiknüppel ausgesetzt. Man mußte schließlich das Ueberfallkommando der Schutzpolizei alarmieren. Dieses stellte nach einigen Bemühungen die Ruhe wieder her und nahm die beiden Täter mit zur Wache. Die Soldaten mußten sich ins Lazarett begeben, da sie durch Messerstiche am Hals und an den Händen erheblich verletzt worden waren.

Münster, 12. Aug. Am 27. Mai 1920 ereignete sich in einer Vorlesung des Professors Schend im Chemischen Institut hier bei einem Versuch mit Terantit eine Explosion, bei der neun Hörer getötet und viele andere schwer oder leicht verletzt wurden. Der Vater eines der Verletzten und dieser selbst, der ein Bein verlor, klagten gegen den preussischen Staat als Auftraggeber des Professors auf Schadenersatz. Das Reichsgericht hat nunmehr endgültig entschieden, daß der Klage stattzugeben sei. Eine Fahrlässigkeit des Professors sei darin zu erblicken, daß er einen Stoff, dessen hochgradige Sprengfähigkeit der Wissenschaft damals schon bekannt gewesen sei, so wie geschah, verwandt habe. Die hierin für einen Mann von der Fachbildung eines mit derartigen Dingen befaßten Hochschullehrers erkennbar gewordenen Gefahr hätte vermieden, der Versuch daher unter

Der Kopf der Woche.



Senator Henry de Jouvenel wird aus Abneigung gegen die „im Widerspruch zu den Völkerbundsgrundsätzen stehende französische Außenpolitik“ nicht als Mitglied der französischen Delegation an der Septembertagung des Völkerbundrats teilnehmen.

75. Geburtstag des ältesten deutschen Kolonialpioniers.



Der erste deutsche Kolonialpionier, Consul Clemens Denhardt (im Bilde), feierte in Bad Sulza seinen 75. Geburtstag. Im Jahre 1878—79 fuhr er mit seinem Bruder Gustav und Adolf Fischer den Tana aufwärts bis Mafsa und veranlaßte die Bildung des Tana-Komitees. Im Jahre 1884 erwarb Clemens Denhardt von dem Sultan Bitu, der sich unter deutschen Schutz stellte, ein Gebiet von 60 Kilometer Küstentiefe mit allen Hoheitsrechten. Er verkaufte dann 1400 Quadratkilometer seines Besitzes an die von Mitgliedern des Deutschen Kolonialvereins gebildete Deutsche Witu-Gesellschaft und gab so Dr. Peters den Anstoß zur Erwerbung der ersten deutschen Kolonie.

besonderen Vorkehrungsmaßnahmen vorgenommen werden dürfen, oder, was unbedenklich gewesen sei, unterbleiben müssen.

Delde, 11. Aug. Als ein Kraftwagenführer das Chassis eines Autos von der Reparaturwerkstätte zur Garage fuhr, mußte er in der Geißstraße eine Frau überholen. Die Frau wurde durch den ungewohnten Anblick des Chassis sichtlich verwirrt, wurde unsicher und rannte direkt vor das Auto. Sie wurde von dem Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Hier blieb sie mit einem schweren Schädelbruch liegen und verstarb eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Kraftwagenführer hatte das Fahrzeug mit einer Geschwindigkeit von nur 12 Kilometern gesteuert, trägt also nicht die geringste Schuld an dem Unglück.

Dortmund, 11. Aug. Heute morgen verunfallte im unterirdischen Grubenbetrieb der Zeche Minister Stein der Gedingeschlepper Adolf Radulny aus Dort-

mund-Untfort. Ein vom Stapel heruntergefallener Eisenteil traf den Bedauernswerten auf den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte ist 26 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Dellwig, 11. Aug. Ein Mechaniker, der hier auf dem Schützenplatz einen Orgelwagen nachgesehen hatte, erhielt in dem Augenblick, als er den Wagen verließ, von einer Luftschaukel einen furchtbaren Stoß gegen den Kopf. Der Mann wurde lebensgefährlich verletzt dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Callenhardt, 11. Aug. Die Frau eines Landwirts von hier hatte, als sie des Morgens zur Kirche ging, ihr einhalbjähriges Kind der Aufsicht eines 14jährigen Dienstmädchens anvertraut. Das Kind entglitt den Armen des Mädchens, schlug mit dem Köpfchen auf dem Steinfußboden der Küche auf und war in einer Viertelstunde tot.

Mariemöh, 11. Aug. Diebe bohrten hier zur Nachtzeit ein Fenster an der Wohnung des Pfarrers Hartmann an und gelangten so in das Innere des Hauses. Sie mußten davon Kenntnis haben, daß der Pfarrer verreist war. Denn in aller Gemütsruhe entnahmen sie einem Kasten den Schlüssel zum Geldschrank, öffneten diesen und beraubten ihn. Die Höhe der gestohlenen Geldsumme wird sich erst nach der Rückkehr des Pfarrers feststellen lassen.

Essen, 11. Aug. Zu dem tragischen Autounfall am Mittwoch nachmittag meldet der Polizeibericht: Der Arbeiter Sch., der hier bei seiner Schwester zu Besuch weilte, wurde, als er die in seiner Begleitung befindliche fünfjährige Tochter seiner Schwester, die kurz vor einem herannahenden Kraftwagen die Straße überquerte, retten wollte, überfahren. Er wurde schwer verletzt, sodaß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Auch das Kind geriet unter den Wagen und ist ebenfalls schwer verletzt dem städtischen Krankenhaus zugeführt worden, wo es ebenfalls kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Herringsen, 11. Aug. Eine 25jährige Hausangestellte hatte hier an einem Teich Wäsche zu spülen. Sie verlor dabei das Gleichgewicht und fiel die steile Böschung hinunter in die Tiefe. Rettungsversuche waren unmöglich. Die Leiche konnte geborgen werden.

Everwinkel, 11. Aug. Der Landwirt Heinrich Diedmann war gestern nachmittag auf seinem Acker mit Erntearbeiten beschäftigt gewesen und ging hinter dem Erntewagen her seinem Hause zu. Unterwegs traf ihn ein Blitzschlag und tötete ihn auf der Stelle.

Grevenbrück, 11. Aug. In dem benachbarten Oberbauer bei Boerde war der 17jährige Sohn des Arbeiters Th. mit dem Abpfücken von Kirscheln beschäftigt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht, stürzte ab, brach beide Arme und erlitt außerdem noch schwere innere Verletzungen. Er liegt hoffnungslos im Krankenhaus zu Gevelsberg.

Brake, 11. Aug. Diebe drangen nachts in das Stationsgebäude des Nachbarortes Farmsbed ein, erbrachen die Stationskasse und raubten etwa 60 Mark. Daß ihnen nicht mehr Geld in die Hände fiel, ist darauf zurückzuführen, daß die Kasse einige Stunden vorher noch geleert worden war. Als die in Betracht kommenden Diebe wurden bald darauf in Herford zwei fragwürdige Menschen ermittelt.

Jülich, 11. Aug. Der 24 Jahre alte Sohn Heinz des verstorbenen Gutsbesizers Brüggemann von Haus Mariawald bei Jülich stürzte zwischen Euren und Jülich von seinem Motorrad und blieb mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde nach dem Jülicher Krankenhaus gebracht, wo er, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, in der vergangenen Nacht gestorben ist.

Andernach, 11. Aug. Beim Ueberholen eines anderen Fahrzeuges rannte zwischen Andernach und Weiberturm ein Personenkraftwagen der Deutschen Fernverkehrs-Gesellschaft mit drei Insassen gegen einen Baum

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdr. verb.)
„Warum gabst du nicht besser acht? Solche Heiligthümer muß man ganz behandeln!“ versucht Hans zu scherzen. Er hofft, Grete habe von der Unterredung nichts gehört, ihre Erregung flamme vom Schreden über das zerbrochene Glas. Gretes erste Worte jedoch belehren ihn eines anderen.

„Wenn man den Gatten in zärtlicher Unterredung mit seiner ehemaligen Braut findet, so kann es wohl vorkommen, daß man ein Glas zerbricht!“ entgegnete sie mit heiligem Spott.

Wieder flammt in Hans der Zorn auf. Er ist sich keines Unrechtes bewußt, darum duldet seine hochfahrende Natur auch keinen Tadel. Seine dunklen Augen bohren sich mit flammendem Blick in Gretes Augen, sie jedoch gibt diesen Blick mit kalter, spöttischer Ruhe zurück. Ihre verächtliche Haltung bringt Hans fast zur Raserei.

„Sage diese Worte nicht noch einmal, Grete! Du hast weder Recht noch Ursache zu deinem unverständlichen Benehmen.“

Grete will antworten, doch nun tritt Charlotte zwischen die beiden erregten Menschen. Sie hat inzwischen Zeit gehabt, sich zu fassen und sieht nun ein, daß es wohl am besten ist, Grete die volle Wahrheit zu sagen.

„Nicht in diesem Ton, Hans!“ spricht sie bestimmt, Hans zur Seite drängend, „wenn Grete vorhin unser Gespräch gehört hat, so ist es ihr nicht zu verdenken, daß sie glaubt, ein Recht zu ihren Worten zu haben.“

„Und habe ich das etwa nicht?“ Grete wendet Charlotte ihr blasses Gesicht zu. „O, Charlotte, hättet Ihr mich allein unglücklich gemacht, ich wollte es Euch vergeben, aber auch den Vater habt Ihr betrogen, meinen guten, herrlichen Vater.“

„Siehst dein Vater denn unglücklich aus, Grete? Weißt du wirklich, daß er betrogen worden ist?“

Nun weiß Grete zum erstenmal keine Antwort; in leichter Verlegenheit senkt sie den blonden Kopf.

„Siehst du, Grete,“ triumphiert Hans, „nun weißt du keine Antwort. Laß dir erst mal alles richtig erzählen, ehe du mit dem flammenden Schwerte dreinfährst. Wohl waren Charlotte und ich einst verlobt; aber als ich um dich warb, war die Liebe zu Charlotte längst in meinem Herzen gestorben. Glaubst du denn wirklich, Kind, ein Mann in meiner Stellung könne von Frauenschönheit und Liebe unberührt bleiben? Ich habe dir bei unserer Verlobung gesagt, in meinem Leben sei manches, was einer Frau wie dir unbegreiflich scheine; ich habe aber nichts zu verbergen, dessen ich mich in dieser Stunde zu schämen hätte. Diese Behauptung halte ich auch jetzt noch aufrecht. Weißt du auch die Antwort noch, die du mir damals gegeben hast? Du hast gesagt: Die Gegenwart und Zukunft gehört uns, die Vergangenheit soll begraben sein.“

„Ich wußte damals noch nicht, daß die Vergangenheit die schwarzen Schatten in die Zukunft werfen könnte,“ entgegnete Grete bitter, „doch von mir wollte ich nicht reden, wollte Euch nur bitten, schonet meinen Vater!“

„Sei nicht albern, Grete!“ fährt Hans auf, doch wieder drängt ihn Charlotte zurück.

„Ich habe dir schon gesagt, Grete, dein Vater sieht keineswegs aus, als ob er unglücklich wäre. Zudem ist er ein Mann, der die Welt kennt, und recht gut weiß, daß ein junges Mädchen einen Mann in seinen Jahren nicht aus überflieglicher Liebe nimmt. Zuneigung und Hochachtung habe ich meinem Vater gleich entgegengebracht; mit der Zeit habe ich ihn auch lieben gelernt, wie denn wohl niemand, der Gerhard Kaspari wirklich kennt, ihm sein Herz verschließen kann.“

Die letzten Worte Charlottes tun Grete wunden. Gemüt wohl, ein feines Rot steigt in ihre blassen Wangen, als sie Charlotte die Hand reicht.

„Ich danke dir, Charlotte, daß du wenigstens diese Sorge von meiner Seele genommen!“ spricht sie mit müdem Lächeln, „wenn ich meinen Vater glücklich weiß, werde ich mein Los leichter tragen. Es tut mir leid, Hans, daß ich dich nicht freigeben kann, du mußt die Kette, die du uns geschnitten, weiter tragen.“

„Du bist ein törichtes Kind, Grete. Komm, leg dich schlafen, der Mondschein macht dich melancholisch; morgen im hellen Sonnenlicht wirst du über deine eigene Torheit lachen.“

Doch Grete schüttelt abnehmend den Kopf. „Ich bin nicht töricht, Hans, in mir ist etwas zerbrochen heute Abend, das nicht wieder heilen wird. Siehst du, nun ist mein Traum zur Wahrheit geworden. Du gehst mit Charlotte einen Weg, ich aber kann über die tiefe Kluft nicht zu dir kommen. Warum nimmst du das dumme, unwissende Kind, wenn es deiner Künstlerlaufbahn nicht genügt? Hans, o Hans, warum hast du uns beide so unglücklich gemacht?“

„Grete!“, er tritt ganz nahe zu ihr heran und bläst sie mit seinen bezwingenden Augen fest an, „nun laß es der Torheiten genug sein. Ich dachte, wir sind bis jetzt sehr glücklich gewesen, warum sollen wir es in Zukunft weniger sein? Daß ein Mann in meiner Stellung an schönen Frauen nicht vorübergeht wie ein Klosterbruder, das mußt du doch wissen! Daß ich vor dir schon eine andere geliebt, war dir bekannt. Ist es denn nun so schlimm, daß du zufällig erfahrest, wer diese andere war?“

„Ich sagte dir ja, uns trennt eine tiefe Kluft, wir verstehen einander nicht. Wir sind wie zwei Wagenräder, die nebeneinander hinfahren, die dasselbe Joch tragen, demselben Ziele zustreben und doch nicht zusammenkommen. Du siehst alle Dinge von deinem leichtlebigen Künstlerstandpunkt aus, ich aber sehe mit den Augen einer bürgerlich ehrenhaft erzogenen Frau.“

Fest tritt Hans Niederts Fuß auf den Boden, er beißt die Zähne knirschend aufeinander. Seine Freunde fürchten ihn in solchen, zwar seltenen Augenblicken seiner Maßlosigkeit. Grete aber steht ruhig und furchtlos, sie glaubt in ihrer beleidigten Frauenwürde ein Recht zu haben, ihn zu tranken.

„Sage lieber: mit den Augen eines pedantischen Weibes!“ höhnt Hans jetzt, mit Aufbeulung all seiner Willenskraft ruhig bleibend.

(Fortl. folgt.)

Durch den Anprall wurde das Auto auf die Straße zurückgeschleudert, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Ingenieur Schwedig, 34 Jahre alt, wurde sofort getötet, während der Metzgerhelfer Bettelheuer und der Chauffeur schwer verletzt wurden. Ein dicht hinter dem verunglückten Auto fahrender mit sieben Personen besetzter Kraftwagen konnte nur mit Mühe den Zusammenstoß mit dem Unglückswagen verhindern.

Wiesbaden, 11. Aug. Gestern begann die Verhandlung vor dem besonderen von dem Höchstkommandierenden der britischen Rheinarmee einberufenen Spezialkriegsgericht (Special Military Court) gegen den Fahrer Ernst Otto Henninger von den Mercedes-Benz-Werken in Esslingen, welcher angeklagt ist, auf der Straße zwischen Reutlingen und Bingen am 18. Juli abends kurz vor neun Uhr, als er mit einem Kraftwagen vom Nürburgring-Rennen kam, den Tod des Leutnants Richard William Martin vom zweiten in Bingen garnisonierenden Bataillon The Royal Welsh Fusiliers verursacht zu haben. (Vergehen aus Art. 2, Ordonnanz 2 der Interalliierten Rheinlandkommission.) Nach eingehender Zeugenvernehmung und einer in der Mittagspause vorgenommenen Befichtigung der Unfallstelle wurde abends sieben Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte Henninger wurde freigesprochen.

Die Herkunft des Zigeuners.

Die Herkunft der Zigeuner war lange Zeit hindurch ganz unbekannt. In Frankreich ließ man sie aus Böhmen stammen und in England aus Ägypten. Diefelbe Annahme ergibt sich auch aus dem spanischen Wort für Zigeuner, Gitanos, und auch für Albanien, wenn wirklich, wie angenommen wird, Gyps = Gypsos (Ägypter) ist. Auf eine andere Herkunft läßt der Name Tatern = Tataren schließen, während das deutsche Wort Zigeuner mit dem griechischen Namen einer phrygischen Sekte, Athinganos, in Zusammenhang gebracht wird. Mit diesem Wort hängen dann auch die Bezeichnungen Tschingena und ähnliche zusammen, die in den Balkanländern und im vorderen Orient üblich sind.

Wissenschaftlich haben sich mit den Zigeunern vor allem Bött, M. J. de Goje und Bataillard beschäftigt, deren Arbeiten zu der Anschauung führten, daß die Zigeuner ursprünglich irgendwo im nordwestlichen Indien zu Hause sein mußten. Jedenfalls steht die Sprache der Zigeuner dem alten Prakrit nahe. Dabei sollte freilich nicht außer acht gelassen werden, daß die Zigeuner, wo immer sie sich gerade aufhalten, sehr vieles aus der Landessprache in ihre eigene Mundart übernehmen, so daß z. B. ungarische oder rumänische Zigeuner sich nur schwer oder gar nicht mit russischen oder gar baskischen und spanischen Zigeunern verständigen können. Ebenso hat, soviel bekannt, der berühmte Slawist Miklošich zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß man aus dem Wortszach irgendeiner beliebigen Zigeunersprache ohne besondere Schwierigkeit den Weg verfolgen kann, den sie im Laufe jahrhundertelanger Wanderungen zurückgelegt haben, weil die Leute immer wieder aus der Sprache ihrer jeweiligen Nachbarn Worte übernehmen, genau wie sie sich ja auch überall der jeweiligen Landesreligion äußerlich anschließen. Wenn man also sagt, daß die Zigeuner ursprünglich aus dem nordwestlichen Indien stammen, weil ihre Sprache dahin weist, so könnte man diese Ansicht vielleicht etwas einschränken, indem man nur sagt, die Zigeuner müßten irgendwann durch längere Zeit etwa am mittleren Indus gewohnt haben, ehe sie sich nach dem Nordwesten in Bewegung gesetzt hätten.

Aus orientalischen Quellen darf hier vielleicht eine Angabe von Jirufsi erwähnt werden, der zufolge der Perserkönig Behram Gur im 5. Jahrhundert n. Chr. von einem indischen Könige 12000 Musikanten beiderlei Geschlechts, Zuri genannt, als Geschenk erhalten habe. Tatsächlich führen die Zigeuner in Persien noch heute diesen Namen, während sie in einigen Ländern mit arabischer Zunge Dschal genannt werden. Sie selbst nennen sich rom, mit einem Worte, das dem Namen einer dunklen Rasse in Indien entspricht, aber eben so gut mit der Bezeichnung rom oder rum zusammenhängen kann, die heute im ganzen vorderen Orient für das oströmische Reich und für die Byzantiner gebraucht wird.

Sport-Vorschau.

Die Meisterkämpfe der Deutschen Turnerschaft.

Im Berliner Grunewaldstadion geben sich zum Wochenende nahezu 900 Turner und Turnerinnen ein Stelldichein, um die Meisterkämpfe in den vollstündlichen Übungen der Deutschen Turnerschaft auszutragen. Die Kämpfe werden hier das meiste Interesse in Anspruch nehmen. Über 100 Meter hat der Rekordhalter der DT, Lammers-Odenburg nichts zu fürchten, auch über 200 Meter hat Lammers die besten Aussichten, während über 400 Meter Bräunig-Dresden und Stolpe-Berlin das Rennen unter sich ausmachen sollten. Besonders heiß könnte es in den beiden Mittelstrecken, 800 und 1500 Meter zugehen, wo es bedeutende Männer wie Wichmann und Wiltner (Karlsruhe), Thiede und Bach mit von der Partie sind. Schumburg, Quack und Grasse-Herne könnten über 5000 und 10000 Meter das Rennen machen. Der Marathonlauf wird wieder eine sichere Sache für Tief-Trielen-Berlin sein.

Neben den Läufen beanspruchen bei der DT die Mehrkämpfe besonderes Interesse. Die Sprünge haben eine sehr gute Besetzung, ebenfalls die Würfe. Bei den Frauenwettbewerben finden sich in der Teilnehmerliste u. a. folgende Namen: Junter-Kassel, Müller-Mainz, Gollmitz-Niederlehme, Schumann-Essen, Sommer-Kiel, Hofmann-Hamburg, Schmidt-Bremen usw.

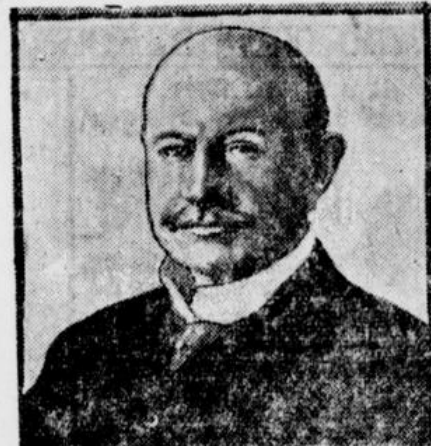
Eine gleichgute Beteiligung wie die Kämpfe auf dem Rasen haben auch die Schwimmwettbewerbe erfahren. Insgesamt sind 250 Teilnehmer zur Stelle, eine Zahl, die sicherlich befriedigt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß allem Anschein nach die diesjährigen Meisterkämpfe der DT ein Markstein in der Geschichte der Deutschen Turnerschaft werden dürften.

Wie verteilen sich die einzelnen Berufe.



Fast die Hälfte aller Erwerbstätigen gehören dem Arbeiterstande an, 17,3 Prozent arbeiten in Küche und Stube für den Haushalt (im Hauptberuf), etwa ebensoviel sind kaufmännische Angestellte oder Beamte, 16,5 Prozent sind Selbstständige (auf die Größe des Geschäfts kommt es bei der Zählung in diesem Falle nicht an), und 4,1 Prozent endlich gehören zu den bescheidenen Hausangestellten.

Goldenes Berufsjubiläum des Geh. Bergrats Hilger.



Sein 50jähriges Bergmannsjubiläum feierte der langjährige Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte, Geheimrat Dr.-Ing. h. c. Ewald Hilger (im Bild.) Mit 18 Jahren fuhr er zum ersten Male als Bergmann auf der Zeche Hercules bei Essen an, kurz nach seinem Abiturientenexamen. Nach seinem bergbaulichen Studium legte er im Jahre 1887 das große Staatsexamen ab und war von dieser Zeit ab ununterbrochen 28 Jahre im preussischen Staatsbergrat tätig, davon 20 Jahre im Saarrevier, vom - Verbaubefehlissen bis zum Vorstehenden der damals königlichen Bergwerksdirektion in Zabrze (heute Hindenburg). Als er aus dem Staatsdienst ausschied, ging ihm der Ruf eines besonders tüchtigen Bergmannes voraus, der auch in Stunden der Not und Gefahr die mit seinen Bergleuten teilte. Er wurde als Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte berufen und schaffte unter schwierigsten Verhältnissen der ober-schlesischen Eisenindustrie die Führung in der östlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Im Jahre 1923 legte er sein Amt, das er fast 20 Jahre lang in allseitigster Weise verwaltete, nieder, da die gesamten ober-schlesischen Werke der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte an Polen abgegeben werden mußten. Als Mitglied des Aufsichtsrats blieb er der Gesellschaft selbst und auch der deutschen Industrie erhalten, in deren Reichsverband er Präsidialmitglied und Schatzmeister ist.

Holland-Weiddeutschland!

Am Sonntag teilt in Amsterdam der traditionelle leichtathletische Länderkampf Holland-Deutschland. Die Westdeutschen stellen zu diesem Repräsentativkampf das Beste, was sie überhaupt haben. Lediglich vermisst man den Krefelder Schiller, der zu einer Veranstaltung seines Heimatvereins freigegeben wurde. Auch bei den Holländern wirkt einer der Besten, nämlich Paulen, nicht mit. Hierdurch geht den Holländern ein sicherer Sieg verloren. Bei den Westdeutschen dürften Houben, Dobermann, Kip, Paulus und Baltes sichere Siege herausziehen. Für sie besteht nur eine Schwierigkeit: Die Wettbewerbe werden auf Rasenboden ausgetragen, während diese Umstände hier und dort eine Überraschung bringen. Immerhin wird ein Sieg der Westdeutschen das Endergebnis sein. Die Länder stehen sich mit folgenden Mannschaften gegenüber:

100 Meter: H. (= Holland): v. d. Berghe, Boer. W. (= Westdeutschland): Houben.
400 Meter: H.: v. d. Berghe, Broos. W.: Majthoff, Stevens.
800 Meter: H.: Jeegers, Hoolewitt. W.: Koffert und Eberhardt.
1500 Meter: H.: Jeegers, Effern. W.: Verbeek, Groß.
5000 Meter: H.: ? W.: Obelode, Lomborg.
110 Meter Hindernislauf: H.: Speel, Raan. W.: Paulus und Stöckmann.

Stabhochsprung: H.: Kunia, van Zec. W.: Baltes, Adam.
Hochsprung: H.: Theding, Wührmann. W.: Müller, Busch.
Weitsprung: H.: ? W.: Dobermann, Mölles.
Speerwerfen: H.: Joo'erhoff, Krol. W.: Mehdorf und Schmeckers.

Diskus: Selman, Postma. W.: Paulus, Junghans.
4 mal 100 Meter-Staffel der Holländer: v. d. Berghe, Boer, Broos, Schaap. H.: Boot.

Die Kampfsportspiele der Deutschen Turnerschaft in Weisel.

Die Deutsche Turnerschaft veranstaltet heute und morgen innerhalb ihres Kreises 86 die Weiseler Kampfsportspiele, die eine gute Besetzung aus Westdeutschland gefunden haben. Der Reichspräsident v. Hindenburg, die Stadt Weisel und der Kreis Rees haben für diese Kampfsportspiele wertvolle Ehren- und Wanderpreise gestiftet. Nach dem Wetsergebnis ist mit einem sehr interessanten Verlauf zu rechnen.

Sportklub 1926.

Sonntag sind außer der Jugendmannschaft sämtliche Mannschaften spielfrei. Die Jugendmannschaft spielt gegen die von S. C. Wader Rees in folgender Aufstellung: Büning; Röhler, Nachtschall; Nienhaus H. Tenhagen, Nienhaus Th.; Brüggemann, Ewald, Kleinbittorf, Nienhaus Wth., Rülling. Abfahrt 13.04 Uhr nach Empel.

Spielfeldverein Vienenhorst.

Am Sonntag, den 14. d. M. herrscht im Lager der Blau-weißen Wi der reger Betrieb. Die 1. Mannschaft sowie die 2. Mannschaft folgen einer Einladung des S. C. Olympia, während die 2. Mannschaft zum Tjellburg-Spielfeldverein fährt. Die erste Mannschaft spielt in folgender Aufstellung nachm. 3.30 Uhr gegen die 2. Mannschaft vom S. C. Olympia: Trent II.; Trent I.; Mecking; Fr. Euterbrod, Schares, Th. Euterbrod; Radema-

her, Ebbers, Bachmann, J. Mecking, Möllers. S. C. C. Schares. Die 2. Mannschaft tritt in folgender Aufstellung der 2. Tjellburger Spielvereins gegenüber: Rumschinkel; W. Euterbrod, Möller; Peters, Belches Sent; Büning, Th. Brähler, R. Mecking, Steinhil, Hund. Fr. Schneiders. Abfahrt 13.04 Uhr. Die 1. Jugend spielt in der Aufstellung: Büning; Teroode, van Hufen II.; Mecking, Stevens, Barnodol; Rehmkuhl, Regelink, Träger, Mecking, van Hufen I., gegen die 2. Jugend des S. C. Olympia. Fr.: Senteler, Eichelmeier. Die Jugend spielt morgens 9.30 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

für die Woche vom 14. bis 20. August 1927:
10. Sonntag nach Pfingsten.

St. Georg: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 1 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Muttergottesandacht. In den Bauerschaften — mit Ausnahme von Lowitz — ist Christenlehre. Die Kommunionknaben der Schule an der Kurfürstenstraße haben am Sonntag gem. hl. Kommunion. Samstag 9.15 Uhr Vorbereitung. Die Jünglingsgesellschaft, der Gesellenverein und die Jugendvereine haben bei der 8 Uhr-Messe gem. hl. Kommunion. — Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht.

St. Josef: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht. 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Jünglinge, 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben aus der Schule 6. Samstag 12.30 Uhr Vorbereitung.

Wiesbaden: 6.15, 7.15, 8.15, 9 und 10 Uhr (letzte ist ein Hochamt.) 2.30 Uhr Andacht. 4 Uhr Drittordensandacht und Predigt. In Stenern ist Christenlehre. — Monatskommunion haben die Jünglinge 7.15 Uhr. — Die Mädchen der Stadtschulen 8 Uhr. Die Vorbereitung ist am Samstag nach der 8 Uhr-Messe. Am 17. August tagt abends 8 Uhr die Pfarrhilfe.

St. Annes-Hospital: 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht. St. Alara: 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht. — Dienstag, den 16. Aug. 6 Uhr Antoniusandacht.

Werth: 7 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Todesangstbrüderandacht. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und Ausnahm.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag, den 14. August 1927. 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen.

Sonntagsdienst der Herzte am 14. 8. 27: Dr. Voltmeyer; Dr. Mühl.

Sonntagsdienst der Apotheken am 14. 8. 27: St. Georgius-Apotheke, Markt.

Sonntagsdienst der Sanitätssoldaten am 14. 8. 27: Lohberg Hans, Speerstraße 21; Müllenbeck Wilhelm, Karolingerstr. 32.

Aus dem Reiche des Rundfunks.

Rundfunk-Programm Langenberg (Wellenlänge 468,8), Münster (Wellenlänge 241,9), Dortmund (Wellenlänge 283) aus dem Sender: Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Bielefeld, Eschwege. Es bedeutet: Köln: Langenberg; Münster: Münster; Dortmund: Eschwege. Der Sender ist ausgeschaltet; jetzt in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag 14. August. 9: Köln (La, Wa, Do): Morgenfeier. 11: Köln (La, Wa, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. 12: Köln (La, Wa, Do): Dr. Barthel: Deutsche Arbeitszeit aus früheren Jahrhunderten bis Goethe. 11.50: Münster (Wa, La, Do): Steiner: 12.20: Köln (La, Wa, Do): Dr. Rodenbach: Das Trübsal in der jungen Dichtung. 13: Köln (La, Wa, Do): Konert. 10 Darbietungen. 15: Münster (Wa, La, Do): Juniliteratur. 15.30: Bielefeld (La, Wa, Do): S. Weiser: Tiergeschichten. 16: Köln (La, Wa, Do): Generalleut. Müller-Born: Die Standardisierung landwirtschaftlicher und der Abzug. 16.30: Köln (La, Wa, Do): Münster: Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 17.30: La, Wa, Do: Robert aus Samem: Die deutschen Niedermeistertätigkeiten 1927. 18.30: Bielefeld (La, Wa, Do): Lemmit, ausges. von Mühl. der Verein. Siedl. Arch. Bielefeld-Barnen. 19: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 20: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 21: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 22: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 23: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 24: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 25: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 26: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 27: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 28: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 29: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 30: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 31: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 32: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 33: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 34: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 35: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 36: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 37: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 38: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 39: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 40: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 41: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 42: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 43: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 44: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 45: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 46: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 47: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 48: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 49: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 50: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 51: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 52: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 53: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 54: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 55: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 56: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 57: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 58: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 59: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 60: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 61: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 62: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 63: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 64: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 65: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 66: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 67: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 68: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 69: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 70: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 71: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 72: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 73: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 74: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 75: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 76: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 77: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 78: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 79: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 80: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 81: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 82: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 83: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 84: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 85: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 86: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 87: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 88: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 89: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 90: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 91: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 92: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 93: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 94: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 95: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 96: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 97: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 98: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 99: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln. 100: Köln (La, Wa, Do): Dr. v. d. Rhein: Charakteristik Köln.

Der Ozeanflut Rönneke wird gesunk.

Entsprechend den Forderungen des Rundfunks, die Hörschwerpunkte des öffentlichen Lebens schnell zu erfassen, wird der Westdeutsche Rundfunk den in diesen Tagen (wahrscheinlich in der Nacht von Freitag auf Samstag) erfolgenden Start des deutschen Ziegers Rönneke zum Flug über den Ozean vom Flughafen Köln aus übertragen. Eine genauere Zeit läßt sich naturgemäß bei dieser Übertragung nicht angeben. Die Rundfunkschwerpunkte werden laufend während des festgelegten Programms über den Zeitpunkt des zu erwartenden Starts unterrichtet.

Stapellauf im Rundfunk.

Bekanntlich wird der Westdeutsche Rundfunk am 20. August morgens 11.45 Uhr den Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“ auf den Deutschen Werften in Kiel übertragen. Nachfolgend das Programm:

1. Teil.

1. Empfang der Ehrengäste durch den Vorstand.
2. Abschreiten der Ehrenkompanie und der früheren Besatzung der im Kriege untergegangenen „Karlsruhe“.

2. Teil.

ca. 12 Uhr: Taufrede, gehalten vom Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Dr. Finter.
ca. 12.20 Uhr:

1. Taufe des Kreuzers durch die Gattin des bei dem Untergang der „Karlsruhe“ gefallenen Kommandanten Fregattenkapitän Röhler.
2. Ausbringung eines dreifachen Hurras bei dem Ablauf des Kreuzers durch einen Schiffbauinspektor.
3. Ablauf des Schiffes unter Ehrenbegehung durch die Ehrenkompanie.
4. Deutschlandlied.
Sprecher wird der Presseschef der Stadt Kiel sein.

Charles de Coster-Stunde im Westdeutschen Rundfunk.
Zum 100jährigen Geburtstag des flämischen Dichters Charles de Coster veranstaltet der Westdeutsche Rundfunk am Sonntag, den 20. Aug., 16—17 Uhr, eine Charles de Coster-Stunde, die Oscar Ludwig Brandt — Berlin, der durch seinen ausgezeichneten Abend „Rhythmus Amerika“ noch in frischer Erinnerung ist, mit Stücken aus „Toll Eulenspiegel“ und „Lamm Goez“ und aus den „flämischen Legenden“ befeuert wird.

»Duma« die allerbeste Suppen-Würze.
Vertr. Alf. Würstler, Bocholt, Tel. 394



Evang. Arbeiterverein Bocholt.

Unser langjähriges Mitglied Herr

Joh. Plant

ist gestorben.

Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung am Sonntag nachmittag um 2 Uhr am Kaiser-Friedrich-Platz beim Amtsgericht.

Der Vorstand.



**Zahnpasten,
Zahnbürsten,
Mundwässer**

nur aus der Drogerie
Gebr. Steiner, Markt 8.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten, Lieferungen und Fuhrleistungen für die Kanalisation von der Kreuzstraße an der Schule vorbei zur Hardstraße in Rhede sollen vergeben werden.

Die Unterlagen liegen im Amtshaus, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden zur Einsicht offen. Angebotsformulare können daselbst in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind bis spätestens Montag, den 22. August 1927, vorm. 12 Uhr im Amtshaus (Zimmer Nr. 1) abzugeben, wo dann die Öffnung der Offerten erfolgt.

Rhede, den 9. August 1927.

Der Amtmann:
J. B.

gez. Dr. Tinnfeldt Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

An Stelle des ausgeschiedenen Gemeindevorstandes Wilhelm Benning ist als Ersatzmann der Landwirt Bernh. Volls zu Bünghen Nr. 35 bestimmt worden, was nach § 8 des Gemeindevorstandesgesetzes vom 12. Februar 1924 zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bünghen, den 9. August 1927.

Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten, Lieferungen und Fuhrleistungen für die Kanalisation in der Industriestraße in Rhede sollen vergeben werden.

Die Unterlagen liegen im Amtshaus, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden zur Einsicht offen. Angebotsformulare können daselbst in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind bis spätestens Montag, den 22. August 1927, vorm. 12 Uhr im Amtshaus (Zimmer Nr. 1) abzugeben, wo dann die Öffnung der Offerten erfolgt.

Rhede, den 9. August 1927.

Der Amtmann:
J. B.

gez. Dr. Tinnfeldt Amtsbeigeordneter.

Bin unter

Nr. 3292

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Heinrich Stockhorst,

Vertretung und Fabrikniederlage
der Münsterländischen Margarine-Werke,
J. Lüll, Osterwick.



**Firmen- und
Bereinstempel**

besorgt in jeder Ausführung in
kürzester Lieferfrist die

Druckerei Grenzwarde, Osterstr. 21.



F.C. „Olympia“ e.V.

Westdeutscher Spielverband.

Am Sonntag, den 14. August 1927:

Große Fußballwettspiele.

Morgens 9,30 Uhr: „Spielverein“ Biemenhorst, 1. Jugend — F.C. „Olympia“, 2. Jugend.

11 Uhr: „Spielverein“ Wesel, 2. Res. — F.C. „Olympia“, 2. Res.

1 Uhr: „Spielverein“ Wesel, 1. Jgd. — F.C. „Olympia“, 1. Jgd.

2 Uhr: „Spielverein“ Bafsum Res. — F.C. „Olympia“, 2. Mannsch.

3 Uhr: Oberhausener Spielvereinig. — F.C. „Olympia“, 1. Mannsch.

4,30 Uhr: „Spielverein“ Biemenhorst, 1. M. — F.C. „Olympia“, 3. M.

Abends pünktlich 7 Uhr in der „Kronenburg“:

Tanzkränzchen.

(Siehe Spiel und Sport.)

Der Vorstand.

Wer sparen will, hält nur was über,
wenn er sein Fahrrad kauft bei Pieper



Heinr. Pieper

Dinxperloerstraße 23

Sämtl. Reparaturen schnell, sauber u. billig

Achtung!

Dieselbe Korsett-Leibbinde, die
von auswärtigen

Hausiererinnen

für 14—16,50 Mk. verkauft wird,

kostet bei mir nur **8,50.**

Besichtigung ohne Kaufzwang

Frau Helene Köhler,

Bocholt, Markt 6.

Reparaturen

an Korbwaren und Korbmöbeln aus Weide
oder Rohr werden angenommen durch:

Frau Aug. Egelwisse

Bocholt, Siekenhofstr. 2a

Frau Bern. Egelwisse

Bocholt, Sachsenstr. 175

Die Reparaturen können jeden nächsten

Mittwoch wieder fertig abgeholt werden.

R. Wöste, Korbmachermeister, Borken.
Anfertigung von neuen Waren aller Art nach Mass
und Muster. Gute Arbeit - Mäßige Preise.

Für die Badesaison:

Bade-Artikel

Bade-Seifen, Gummi-Schwämme,

Frottier-Artikel, Bade-Hauben,

Luffa-Artikel.

Toilette-Artikel

Hautcremes, Puder, Parfümerien.

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die

im Monat August fälligen Steuern u. Abgaben wie Grundbesitzsteuer (sowohl für die Vierteljahrs- als auch für die Monatszahl), Hauszinssteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer, Viehabgaben, Landwirtschaftssteuerbeiträge, Handwerkskammerbeiträge, Kassebeiträge, Genossenschaftsbeiträge, zu den auf den Hebezeiten angegebenen Terminen, spätestens aber bis zum 15. August ds. Jz., zu entrichten sind. Bei späteren Zahlungen werden Verzugszinsen von 10 Prozent erhoben.
Rhede, den 8. August 1927.

Die Gemeindebestelle:
Kammann

Matulaturpapier

Pfund 10 Pfg.,

zu haben in der

Geschäftsstelle der Grenzwarde.

Wir geben billigst ab:

2 Opel-Wagen 4/14 PS.

Zweisitzer

1 Aga-Personenwagen

6/20 PS., Viersitzer

1 Opel-Lieferwagen

4/16 PS.

Sämtliche Wagen sind im guten Zustand.

**Motorfahrzeug- und
Maschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H.**

Fernruf 2695. **Bocholt i. W.** Kreuzstr. 25



Hersfelder Lullusbrunnen

Ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse
und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:

**Magen- und Darmkrankheiten,
Hämorrhoiden, Fettleibigkeit,
Leberleiden, Gallensteinen und
Zuckerkrankheit.**

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert direkt:

Lullusbrunnen-Gesellschaft

m. b. H.

Bad Hersfeld.

Kurzeit: Mai — September. Auskunft: Magistrat, Hersfeld.



Landwirte! Viehhalter!

Arens'

Tierarzneimittel

sind von hervorragender,

sicherer Wirkung.

Arens' Marien-

Apothete

Nordstraße.

Auskunft stets bereitwilligst

Wenn Sie unzufrieden
sind und
Ihre
nicht gut gehen,
dann kommen Sie zu mir.

Sie werden sachgemäß

bedient.

Für sorgfältige und ge-

wissenhafte Arbeit wird

garantiert.

Alle Arten Uhren, Gold-

und Silberwaren

kaufen Sie bei mir sehr

billig in nur prima Qualität.

C. Möllenbeck,

Schöneberg 28.



Persil

kalt auflösen!

Meine Damen! Beachten Sie
diese Anweisung! Sie nutzen
Persil nur dann voll aus, wenn
Sie es kalt auflösen und ohne
jeden Zusatz gebrauchen.

Zum Einweichen ist Senko Bleich-Soda
unübertroffen,
Senko macht hartes Wasser weich.

Dieses Plakates, dieses Zummekortes der Jugend, des Jungbrunnens für die Älteren und die Alten? Sind die Mühen und Sorgen nicht hierfür besser angewendet, die Gelder nicht fruchtbringender angelegt, als sie in ein paar rauchenden kurzen Festtagen vielleicht aufs Spiel zu setzen? Zu seinen Mitgliedern aber hat der Verein das Vertrauen, daß sie nun mehr denn je die gebotene Gelegenheit zur Erfrischung an Leib und Seele benutzen und dadurch nicht nur sich selbst den besten Dienst erweisen, sondern auch denen den wohlverdienten Dank abstatuen, die ihnen diesen Gesundbrunnen verschafften.

Lowitz, 12. Aug. Der Schützenverein Lowitz brachte am Mittwochabend dem alten Pannemann, der Ehrenmitglied des Vereins ist, zu seinem 102. Geburtstag eine schöne Ehrung dar. Mit Musik zog man zum Hause des Jubilars und überbrachte dem alten Herrn zu seinem Ehrenfest die herzlichsten Glückwünsche des Vereins und der ganzen Gemeinde. In mehreren Ansprachen und Gedichtvorträgen wurde die Bedeutung des Tages gewürdigt und den herzlichsten Gefühlen der Bevölkerung für den alten Pannemann Ausdruck verliehen. Der Greis zeigte sich über die Ehrung erfreut und bewegt. Nachdem man noch einige Lieber gemeinschaftlich gesungen hatte, verabschiedeten sich die Erschienenen mit einem Händedruck von dem Jubilär. Das frische Aussehen und der lebendige Geist des alten Pannemann, der, wie erinnerlich, bei dem diesjährigen Schützenfest des Vereins zeigte, daß er die Wünsche noch zu handhaben versteht, berechneten zu der Hoffnung, daß der Himmel ihm noch eine Reihe von Jahren schenken wird.

Wesel, 12. Aug. Gestern nachmittag fuhr ein Hocholler Personenauto von Wesel wieder zurück nach Hocholt. An der Begegnung Hamminkeller Landstraße und Reeser Landstraße wurden zwei 14jährige Mädchen (München Reßdorf und Johanna Söns), die den Regenschirm vor dem Gesicht haltend, die Straße überquerten, von dem Wagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Fahrer hatte andauernd Signale gegeben, die die Mädchen aber nicht beachteten. Nur dem Umstand, daß er ein mäßiges Tempo fuhr und den Wagen soweit wie möglich zur Seite lenkte, ist es zuzuschreiben, daß die Mädchen nicht unter das Fahrzeug gerieten. Nach ärztlicher Feststellung erlitt eines der Mädchen eine Gehirnerschütterung, das andere eine Wundstichverletzung und Hautabrisse. Der Autoführer, der keine Schuld an dem Unfall trägt, brachte die beiden verunglückten Mädchen zum Krankenhaus.

Turnen, Spiel und Sport.

Hocholler Fußballklub 1900 e. V.

Am kommenden Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen die Spielstärke 1. Bezirksliga-Mannschaft Rheingold Emmerich. Durch freundschaftliche Beziehungen zu dem oben genannten Verein ist es der Vereinsleitung gelungen, die Mannschaft nach hier zu verpflichten. Ueber die Erfolge und Spielweise etwas zu schreiben, erubirt sich wohl, da die Mannschaft genügend bekannt ist. Ein Besuch dieses Treffens wird sich daher sicherlich lohnen. Siehe Anzeige. Die 2. Mannschaft fährt nach Eselburg. Abfahrt 3.12 Uhr.

F. C. Olympia e. V.

Wie schon in der letzten Nummer angekündigt, be- geht der Verein am Sonntag, dem 14. d. M., sein 17. Stiftungsfest. Wie im vorigen Jahre, so dürfte auch diesmal den Veranstaltungen reges Interesse entgegengebracht werden. Die Vereinsleitung hat keine Mühen noch Kosten gescheut, um der hiesigen Sportswelt mit einem reichhaltigen Programm aufzuwarten. Der gute Ruf der Gegner, die am Sonntag auf dem Olympiaplatz zu Gast sind, bürgt dafür, daß mit wirklich interessanten Spielen zu rechnen ist. Das Haupttreffen, das pünktlich 3 Uhr beginnt, steht als Gegner Spielvereinigung Oberhausen-Ethrum Reserve und F. C. Olympia 1. Mannschaft. Einem jeden, welchem die Spielstärke beider Mannschaften bekannt ist, wird es wohl erklärlich sein, daß es eine bessere Paarung nicht hätte geben können. Es ist nicht das erste Mal, daß die „Kleeblätter“ die Gegner der Grünweißen sind. Aber stets war man über das ausgeglichene Können des Gastes stichtlich erfreut. Da die Oberhausener in starker Aufstellung zur Stelle sein werden, wird es für die Grünweißen eine harte Aufgabe zu knaben geben. Wollen sie sich für die letzte Niederlage revanchieren, so müssen sie schon sämtliche Register ihres Könnens ziehen. In folgender Aufstellung tritt die Olympia-Mannschaft an: Wolsing; Nienhaus, Gring; Sent, Wesseling; Schneiders; Tenhaken, Göring, Wehning, Jormann 2, Jormann 1. — Zu dem abends 7 Uhr in der Kronenburg beginnenden Tanzfränzchen werden die Mitglieder nebst Angehörigen auch an dieser Stelle freundlichst eingeladen. Einführungen sind gestattet.

Briefkasten der Redaktion

K. K. Wir können Ihnen mitteilen, daß Sie Karten für den Verwaltungsonderzug am 21. August: Duisburg-Wesel — den Haag vom Verkehrsamt Wesel („Weseler Generalanzeiger“) beziehen können. Die dritte dritte Klasse stellt sich ab Wesel auf 9,70 RM. Zweckmäßig setzen Sie sich mit der genannten Stelle in Verbindung.

Letzte Radio-Meldungen.

Das griechische Kabinett gesprengt.

Berlin, 12. Aug. (Radio.) Wie die „Vossische Zeitung“ aus Athen berichtet, hat die seit langem andauernde systematische Obstruktion der Royalisten innerhalb des Koalitionskabinetts heute nacht zu einem Verfall der Koalition geführt. Minister des Innern Tsaldaris und die anderen Minister seiner

Partei verließen den Sitzungssaal des Ministerrates. Damit ist die bisher latente Krise im Kabinett akut geworden. Die Koalition ist gesprengt. Der Staatspräsident, der sich auf seinem Sommeritz auf der Insel Sydhra befindet, wird heute in Athen erwartet.

Handelsnachrichten.

Devisenkurse

	11. 8.	12. 8.	11. 8.	12. 8.
Amsterdam	168,41	168,75	168,45	168,70
Brüssel	58,465	58,555	58,46	58,58
London	22,89	22,93	22,89	22,93
Paris	20,425	20,465	20,427	20,467
Frankfurt	4,202	4,210	4,202 1/2	4,210 1/2
Schwyz	16,47	16,51	16,47	16,51
Wien (abg.)	81,02	81,18	81,01	81,17
	59,19	59,31	59,18	59,30

Effektenkurse

	11. 8.	12. 8.		11. 8.	12. 8.
Altkassanien			Wolfsk. Raabon	00,00	00,00
Sapag	167,50	167,50	Grulshaus Textil	107,75	108,09
Nordb. Lloyd	157,00	157,00	Hammerlen	173,25	172,00
Kassanien			Sapag	51,10	51,25
Harmer Pant	150,50	153,50	Sapag Pionb	207,75	200,25
Perl. Handels	212,00	213,00	Sarpener Pera	28,10	29,00
Kommerbant	178,25	181,50	Karmannt. Wals.	183,50	186,00
Armsh. Pionb	236,50	240,00	Sapag Ellen	89,50	83,00
Teutsche Pant	169,75	166,00	Kommerbant	40,10	40,25
Weseler Pant	160,75	161,50	Kommerbant	107,75	107,00
Frederer Pant	119,75	110,50	Kommerbant	179,00	182,00
Reichsbank	174,10	174,10	Kommerbant	26,10	27,00
Industrieaktien			Kommerbant	155,50	156,00
Altkassanien	462,50	463,00	Kommerbant	163,10	163,20
Sapag	293,00	291,50	Kommerbant	169,75	170,00
Nordb. Lloyd	147,50	150,00	Kommerbant	100,00	100,00
Kassanien	118,00	119,00	Kommerbant	103,00	106,25
Harmer Pant	181,50	183,10	Kommerbant	175,75	184,50
Perl. Handels	111,00	111,50	Kommerbant	95,00	95,50
Kommerbant	589,75	590,00	Kommerbant	89,00	90,00
Armsh. Pionb	312,00	310,50	Kommerbant	67,50	68,50
Teutsche Pant	149,50	150,00	Kommerbant	181,25	191,75
Weseler Pant	100,00	100,00	Kommerbant	137,00	135,00
Reichsbank	100,00	100,00	Kommerbant	295,00	295,00
Industrieaktien	100,00	100,00	Kommerbant	115,00	116,00
Altkassanien	117,00	117,25	Kommerbant	152,75	153,10
Sapag	155,00	155,10	Kommerbant	168,50	168,10
Nordb. Lloyd	193,00	193,10	Kommerbant	98,50	102,25
Kassanien	88,25	88,00	Kommerbant	144,00	146,75
Harmer Pant	123,10	124,10	Kommerbant	115,00	120,50
Perl. Handels	219,75	219,75	Kommerbant	61,80	62,50
Kommerbant	100,00	100,00	Kommerbant	169,00	175,10
Armsh. Pionb	100,00	100,00	Kommerbant	100,00	100,00
Teutsche Pant	161,25	161,10	Kommerbant	217,00	218,00
Weseler Pant	91,00	91,00	Kommerbant	100,75	100,10
Reichsbank	119,00	121,00	Kommerbant	102,00	102,25
Industrieaktien	87,10	87,10	Kommerbant	209,00	211,25
Altkassanien	161,25	162,00	Kommerbant	294,00	294,00
Sapag	149,00	149,00	Kommerbant	109,00	108,00
Nordb. Lloyd	13,50	13,50	Kommerbant	158,75	157,50
Kassanien	218,10	218,25	Kommerbant	184,50	186,10
Harmer Pant	174,00	175,25	Kommerbant	231,00	230,00
Perl. Handels	136,00	137,25	Kommerbant	274,00	274,50
Kommerbant	317,50	316,50	Kommerbant	57,75	57,75
Armsh. Pionb	141,00	143,00	Kommerbant	169,00	169,00
Teutsche Pant	153,00	153,00	Kommerbant	340,75	340,00
Weseler Pant	165,50	165,70	Kommerbant	190,00	190,00
Reichsbank	100,00	100,00	Kommerbant	81,50	82,25
Industrieaktien	215,00	215,75	Kommerbant	100,00	100,00
Altkassanien	26,00	26,25	Kommerbant	173,00	174,00
Sapag	200,00	201,00	Kommerbant	60,00	60,00
Nordb. Lloyd	220,00	221,00	Kommerbant	151,00	151,50
Kassanien	140,50	142,00	Kommerbant	24,00	24,00
Harmer Pant	10,25	10,50	Kommerbant		

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 12. Aug. (Radio.) Ein besonderes Ereignis der letzten Börsen in dieser Woche war die Einführung der Svenska Ländska-Aktien, die zunächst zur Kassanotiz und zum variablen Verkehr zugelassen, später aber auch auf Termin gehandelt werden sollen. Die erste amtliche Kursfestsetzung erfolgte bei lebhaftem Interesse der Börse und größeren Umsätzen unter kommissarischer Aufsicht. Die Einführungsnotiz stellte sich auf 329 Mark pro Stück zu 100 Kronen. Später mußte die Börse erst die anfängliche Unsicherheit überwinden, bevor das Effektergeschäft in Gang kam. Nachdem die erste Stunde ruhig und bei geteilter Tendenz verlief, trat für einige Spezialmärkte zu festeren Kursen Nachfrage hervor, die bald auch der Gesamtstimmung eine freundlichere Richtung gaben. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen Elektrowerte in Erwartung bedeutender Kapitalerhöhungen und günstiger Bezugsrechte für die Aktionäre, insbesondere bei A. E. G. Gesellschaften. Die entscheidenden Ausschüttungsentscheidungen finden morgen und Montag statt. Für diese Papiere beobachtet man auch Schweizerische Käufe. Daneben wurden Schiffwerte auf hantelische Käufe, Montanaktien und Bantien. Die Farbenaktien dagegen vielfach gegen die eben genannten Werte getauscht. Das Publikum beteiligte sich nur sehr vorsichtig und zögernd am Geschäft. Am Geldmarkt trat im Hinblick auf den bevorstehenden Zahlungstag (15. Aug.) etwas regerer Bedarf hervor, der aber zu unveränderten Sätzen geblieben wurde. Tagesgeld notierte wie bisher 4 1/2 bis 5 1/2, und Montagsgeld 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Warenwechsel mit Bankgiro ca. 6 Prozent. Den Meistbietenden schenkte man in Wertpapieren schon jetzt als glatt verlaufen an. Im Devisenverkehr kam es zu keinen wesentlichen Schwankungen. Der Dollar notierte in Berlin unverändert 4,2062. Das englische Pfund lag mit 4,86 stabil. Eine leichte Abschwächung erfuhr die Peseta, indem der Wechselkurs London-Madrid auf 28,74 zurückging.

Am Elektromarkt gewonnenes Geschäft 2, Lieferungen 2, Sicht u. Kraft 1 1/2, A. E. G. 1 1/2. Ueber Siemens Schudert-Werte waren ebenfalls unbestimmte Transaktionsgerichte im Umlauf. Beide Papiere notierten 1 1/2 Prozent höher. Ludwig Loewe, in deren Besitz ein größeres Paket von Elektrizitätsaktien ist, wurden von der guten Meinung für diesen Markt günstig beeinflusst und zogen sofort nach der Eröffnungsnotiz um 2 1/2 bis 3 Prozent an. Am Montanaktienmarkt konzentrierte sich das Hauptgeschäft auf Rheinisch, die allerdings nur knapp behauptet infestierten, Riebeck Montan plus 2 1/2, Essener Steinkohlen 1 1/2, die übrigen Werte stiegen etwa 1 Prozent freundlicher ein. Die Umsätze in Bankaktien konnten sich heute beleben und die Kurse leicht anziehen, insbesondere Deutsche Bank, Diskonto und Danabank. Am Schiffsmarkt hatten Sankta Dampf und Hamburg Süd die Führung. Sapag u. Nordb. Lloyd gleichfalls gefragt. Die Befestigungen gingen aber zunächst nicht über 1 Prozent hinaus.

Im weiteren Verlauf dauerte die unsichere Haltung der Börse an. Während Farben vernachlässigt waren, wandte sich das Interesse neben Elektrowerten vor allem Bankaktien und Kapitalpapieren zu. Gefragt waren insbesondere Danabank und Deutsche Bank, die sich um 3 Prozent befestigen konnten. Auch Ludwig Loewe blieben beachtet u. konnten insgesamt einen Gewinn von 3 1/2 Prozent mitnehmen. An den übrigen Aktien

bestand im Hinblick auf die bevorstehende zweitägige Unterbrechung und infolge des Geschäftsrückganges eher Neigung zum Nachgeben.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5 1/2 Prozent. Bis zum Schluß der Börse gewann die freundliche Grundstimmung wieder die Oberhand, so daß die meisten Papiere zu den höchsten Tageskursen schlossen. Danabank-Aktien, die weiter gesucht blieben, und zwar in Verbindung mit Kapitalerhöhungsgerüchten, stiegen bis auf 242. Von maßgebender Seite werden diese Gerüchte als gegenstandslos bezeichnet. An der Nachbörse wurde die Börse auf Gewinnmitnahmen im allgemeinen wieder etwas zurück, ohne jedoch an der freundlichen Tendenz etwas zu ändern. Gegen 2.30 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: J. G. Farben 318, Nordb. Lloyd 157 1/2, Sapag 157, Danabank 241 1/2, Deutsche Bank 167 1/2, Dresdener Bank 173, Commerz u. Privatbank 184, A. E. G. 193 1/2, Gesfired 208 1/2, Siemens 207 1/2, Ludwig Loewe 295, Mannesmann 191 1/2, Rhein Neufeld 186, Altkassanien 167, Harpener 210, Gelsenkirchen 167, Rheinisch 216 1/2, Phönix 123, Rhein Braunkohlen 270, Ostwerke 244 1/2, Schultze 466, Drenstein u. Koppel 146, Oberkassanien 105 1/2, Berent. Glasstoff 734, Zellstoff Waldhof 341, Svenska 329 1/2, Altkassanien Reihe I 58 1/2, Reihe II 59,9, Neubefestigung 16,10.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. Aug. Die amtlich notierten Preise betragen ab Stößen in Reichsmark: Weizen märk. 000,00—000,00, Sept. 273,50—274,50, Okt. 272,00—273,25—000,00, Dez. 273,00—274,00, Roggen märk. 215,00—219,00, Sept. 229,50—231,00, Okt. 229,50—230,25, Dez. 230,75—231,00, Sommergerste 000—000, Wintergerste 204—210, Futtergerste 000—000, Hafer märk. 000,00—000,00, 000,00—000,00, Sept. 204,00—000,00, Okt. 000,00—000,00, Mais 193,00—195,00, Weizenmehl 35,00 bis 36,75, Roggenmehl 33,75—34,50, Weizenkleie 14,00 bis 15,00, Roggenkleie 14,75—15,00, Raps 275,00—280,00, Distrikarben 42 bis 54, Kleie, Speisekleie 27—31, Futtererben 21—23, Peluchsen 21,00—22,00, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22,00 bis 24,00, Lupinen blaue 14,25 bis 15,75, Lupinen gelbe 15,75—16,75, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 14,90—15,00, Leinöl 20,90—21,10, Trockenkohl 12,50—13,00, Sojabohnen 19,50—20,10, Kartoffelflocken 20,40—25,00.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 12. August. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 10,31—10,33, Dezember 0,00—0,00, Januar 10,48—10,50, März 10,52—10,54, Mai 10,56—0,00, Juli 10,55—10,56. Tendenz: stetig.

Bremen, 12. August. (Radio.) September 00,00 20,55, Oktober 20,46 20,49, Dezember 20,69 20,70, Januar 20,76 20,80, März 20,93 20,96, Mai 21,04 21,06, Juli 21,09 21,13. — Tendenz stetig.

Für die Hausfrau.

Dieses niedliche Kleid ist aus weichem, besticktem Material. Es ist ganz einfach mit Falten garniert, die von der Schulter nach unten laufen. Die Schleife, deren Band um den Hals läuft, verleiht dem Kleide ein reizendes Aussehen. In den heißen Sommertagen wird es eine Wohltat für die Kleinen sein, wenn sie das leichte Kleid beim Spiel in der prallen Sonne tragen können.



Daneben sehen wir einen hübschen Spielanzug für kleinere Knaben. Er ist aus Saphan und eignet sich besonders gut für den Ferienaufenthalt in der Sommerfrische. Auf der Brust sehen wir eine kleine Stickerei; der Hals ist veredelt ausgefächelt, und die großen bunten Knöpfe beleben den sonst ganz einfach gehaltenen Anzug.

Berlin's
Schnellste Zeitung

3 Mark monatlich durch die Post.
Kostenlose Probe Nummern durch den Verlag Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35.





Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Donnerstag morgen um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Frau Wwe. Leonhard Jansen

Ellisabeth geb. Lueb

nach langem, mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Süchteln, Friemersheim, Borken und Essen, den 11. August 1927.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 15. August, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehaus, Langenbergstraße 33 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschied heute morgen 3 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr

Hermann Behm.

Er starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im eben vollendeten 45. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

In tiefer Trauer:

Lisbeth Behm, geb. Schmalhausen,
Paul Behm,
Hermann Behm,
Ernst Behm,
Gertrud Behm,
Lisbeth Behm.

Bocholt, den 11. August 1927.

Das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird, findet am Montag, 15. August, morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Georgius-Kirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehaus, Neustraße 16, aus.

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Bocholt.
Samstag, den 13. August,
abends 8 Uhr
findet im Vereinslokal unsere diesjährige

Berufungs-Feier

statt. Wir laden die Mitglieder mit Damen freundlich und bitten um regen Besuch.

Der Vorstand.



Städtische freiwillige Feuerwehr, Bocholt.

Am Montag, den 15. Aug., abends 8.15 Uhr findet auf dem Plage am Steigerum eine

Gefamübung

der Wehr statt.

Die Mannschaften treten 8.10 am Gerätehaus, die Mannschaften des Löschzuges 8.10 am Gaswerk an. Nach der Übung findet im Vereinslokal „Bürgerhaus“ die feierliche diesjährige

Hauptversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Regere Beteiligung erwartet. Der Branddirektor.

Deutscher

Werktätigenbund,

Ortsgruppe Bocholt.

Am Sonntag, 14. August, morgens 10 Uhr, im Vereinslokal:

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

100 Mr.

Belohnung

wer mit einer

3-Zimmerwohnung beforzt. Dringlichst! Starten vorhanden.

Angebote unter Nr. 201 in der Gesch. d. Bl.

Guter, oberflächiger

Kostgänger

sofort gesucht.

Näh. in der Gesch. d. Bl.

Ein guterhaltener

Ladenregal

zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle

Werbe-Flugtag

Bocholt

am Sonntag, 14. August, auf dem Platze bei der Schule Mussum.

Veranstalter: Fliegerschule Auffarth, Münster.

Schrittmacher des Flugwesens, u. a. **Hauptmann Auffarth**, der Pour le merite-Flieger des Weltkrieges, **Chespiot Bohne**, **Bäumer-Aero-Hamburg**, führen vollendeten **Luftkampf** vor.

Passagierflüge, Kunstflüge, Ballonrammen, Fallschirmabsprung aus 800 Meter Höhe, Geschicklichkeitsflüge, Postsackaufnahme und -Abwurf.

Während der ganzen Veranstaltung finden **Passagierflüge** statt. Der Preis für einen Rundflug beträgt 10.— M. Nach Schluß der Veranstaltung kostenlose Besichtigung und Erklärung der Flugzeuge.

Während der Vorführungen: Konzert.

Eintrittspreise: Platzkarte 1.— Mk., Startplatz 2.— Mk., Kinder zahlen die Hälfte. **Wagen- und Fahrradstand.**

Wer die Innenflughahn betritt, ohne dienstlich beschäftigt zu sein und ohne vorgeschriebene Armbinde zu tragen, setzt sich polizeilicher Bestrafung aus. Im übrigen ist den Anweisungen der Ordnungspolizei unbedingte Folge zu leisten.

Fliegerschule Auffarth G. m. b. H., Münster.

Gewerkschaftsfest des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Bocholt.

Sonntag, den 14. August, feiert die freiorganisierte Arbeiterschaft von Bocholt ihr

Gewerkschaftsfest.

Vormittags von 11—1 Uhr im Lokal Müllers, Nebenstraße:

Früh-Konzert.

Nachmittags 2.45 Uhr:

Antreten zum Festzuge

vor dem Festlokal „Zum großen Ruffürten“. Nach dem Festzuge:

Großes Garten-Konzert,

bestehend aus Musik- und Gesangsvorträgen, Festausprache und turnerischen Aufführungen.

Außerdem Kinderbelustigungen aller Art.

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält ein Geschenk.

Nach dem Konzert ab 7 Uhr abends:

FEST-BALL.

Eintrittspreis für Konzert 30 Pfg., für Festball 80 Pfg.

Die Arbeiterschaft ist zur Teilnahme an allen Veranstaltungen freundlichst eingeladen. Der Ausschuss des A. D. G. B.

Untermeister

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Heinr. Schneider, Weberei

Untermeister

für Wechselstühle zum 1. Oktober gesucht.

Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter 1000.

Restauration zur „Mussumer Mühle“

empfiehlt a. **Flugtag** seine schönen

Lokale nebst Garten-Anlagen.

Diese liegen nicht im Sperrgebiet.

ff. Biere.

Gute Küche.

Es findet kein Aufschlag auf Speisen und Getränke statt. Vom Lokal ist der Flugplatz zu übersehen. Sitz-elegantheit genügend vorhanden.

Der Wirt.

Auf zum großen Preisschießen



im Restaurant „Zur Krone“ (Inh.: Theo Opperbeek)

32 wertvolle Preise!

Standuhr, Eichen-Schreibtisch, Chaiselongues usw.

Moderner Schießstand! Erstklassiges Gewehrmaterial!

Es ladet ein

Der Veranstalter.

Sportplatz des Bocholter Fußballklub 1900

a. V. Westdeutscher Spielverband.

Sonntag nachmittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr:

V. f. B. Rheingold Emmerich

I. Bezirks-Liga-Mannschaft

gegen

B. F. C. 1900, 1. Mannsch.

„Gut Hünting“

Sonntag, 14. August, ab 4 Uhr:

KONZERT

Abends:

Bengalische Garten-Beleuchtung.

Fliegenjäger
Mottenpulver
Fliegenleim
Wanzenleim
Mausleim
Mittel gegen Blut-
laus d. Obstbäume
kauft man in früherer
Ware gut in der



Stern-Drogerie
A. Steiner & Crote
nur Kavardstr. 41.

Gut erhaltener
Gutwagen m. Beize u. Sole
weil zu eng für 25 Mr. zu
verkauft. Ferner ein
Winterüberzieher
u. ein Herrenregenschirm
für je 10 Mark.
Näh. in der Gesch. d. Bl.

Für unsere Frauen

Das Neueste.



23.095

23.066

Dieses Sommerkleid ist aus Seidenmarokkain in einer der neuen, modernen Farben gemacht, die man in dieser Stoffart bekommen kann. Die Knöpfe an der Vorderseite bilden eine neue Verzierung. Der Rock ist rundum plissiert. Grün mit einem dazu passenden Hut und kaffeebraunen Schuhen und einem Täschchen würde z. B. eine ausgezeichnete Farbkombination sein.

Das „Trois-piece Kostüm“ ist aus marineblauen Wolllacke mit. Die Weste ist hell strohgelb, mit Marineblau abgesetzt und mit Knöpfchen, die zu Marineblau passen, garniert. Außerdem hat das Kostüm einen schönen, umgelegten Kragen und einen Revers. Jacke und Rock sind einfach und elegant.

Weise Worte.

Bereitsein ist alles.

Dieses Wort hat heute mehr Wert als je, obwohl das Leben von jeher Bereitschaft im weitesten Sinne von einem jeden von uns gefordert hat und noch fordert. Ich möchte dieses Wort besonders den Eltern zurufen, die das schwere Amt der Erziehung ihrer Kinder ausüben haben. Nun soll dieses Wort heute nicht den Eltern selbst gelten, sondern ich möchte, daß sie bei der Erziehungsarbeit ihre Kinder zu einer solchen Bereitschaft erziehen, daß sie in ihrem Leben allen Sorgen und Widerwärtigkeiten „bereit“ gegenüberstehen können.

Wenn die Kinder noch klein sind, muß man dieses Ziel im Auge haben. Aber wie soll dies geschehen, fragt man da leicht. Wenn man bereit sein will, muß man die entsprechenden Erfahrungen gesammelt haben, um in ähnlichen Fällen gewappnet zu sein. Aber es handelt sich nicht nur darum, daß man durch die Erfahrungen in ähnlichen Fällen bereit ist, sondern auch in allen anderen, die eventuell eintreten können. Die beste Gelegenheit dazu haben wir in dem Umgang mit unsern Mitmenschen. Aus allem, was den andern in ihrem Leben, in ihrem Leben, in ihrem Beruf und Familienleben zustoßt, kann man selbst lernen.

Dies kann man den Kindern schon frühzeitig beibringen. Wenn sie nicht hören wollen, so lasse man sie nur fühlen, d. h. man lasse sie selbst ihre Erfahrungen machen. Diese sind zwar oft ziemlich schmerzhaft, helfen aber umso schneller und nachhaltiger. Ein zweites Mal tun sie das nicht wieder; dann sind sie bereit, dem zu begegnen, das ihnen Schmerzen verursacht hat; sie werden es nie wieder so weit kommen lassen. Und so ist es in allen möglichen Lebenslagen der heranwachsenden Jugend. Man warne sie nicht nur mit Worten — die helfen wenig oder gar nichts —, sondern lasse sie an andern, die auch nicht hören wollen, die oft grauenerregenden Folgen ihres Unverstandes oder Leichtsinnes sehen. Dann werden sie bereit sein, wenn auch an sie z. B. eine Verlockung herantritt; die schrecklichen Bilder werden in ihrem Innern wach werden, sobald sie den Verlockungen nicht erliegen, weil sie bereit waren. Bereitsein ist alles! Auch im Berufsleben muß man Lehrgeld bezahlen

und kann man auch aus den Erfahrungen anderer (guten und bösen) für sich lernen, wie man dies oder jenes tun oder lassen muß. Hat man den Blick dafür in oft harter Schule bekommen, dann wird man bereit sein und nicht von plötzlich eintretenden Unannehmlichkeiten überwältigt werden, sondern stets wissen, wie man sich solchen Verhältnissen gegenüber zu verhalten hat. Auch im Familienleben kann man nur zu oft in die Lage kommen, daß eine gute und befriedigende Lösung schwieriger Fragen nur von dem ständigen „Bereitsein“ abhängig ist.

So ist es für die Eltern eine schwere, aber auch segensreiche Aufgabe, wenn sie in der Erziehung ihrer Kinder beiseiten anfangen, sie dahin zu bringen, daß sie im Leben einst stets „bereit“ sind. Dann brauchen die Eltern nicht für die Zukunft ihrer Kinder zu bangen.

G. Füllkrug.

Hut und Schal.

Das hier abgebildete Hutmodell kann man jetzt sehr oft sehen. Die großen Hüte haben im allgemeinen einen vergeblichen Versuch gemacht, die Damenwelt zu erobern, da die Damen jetzt fast allgemein kurzes Haar tragen und deshalb große Hüte nicht bequem sind. Die „Jungenköpfe“, die auch immer mehr modern werden, sind erst recht nicht zum Tragen großer Hüte geeignet. So kommt es auch — und es ist gut zu begreifen —, daß die



kleinen, flotten Strohhüte ihren Siegeszug in der Frauenwelt halten. Obiges Hutmodell wird in den Städten, die Modozentralen sind, allgemein getragen; die dafür gewählten Farben sind besonders Neublau, Rostbraun, Rhododendronfarbe, Salviarot, Mäusegrau, Schwarz und Marineblau.

Der Schal stammt ursprünglich aus England. Er hat, wie der kleine Hut, die Welt im Sturm erobert und wird heute, außer im Lande seiner Abkunft, ziemlich in allen Ländern von den jüngeren Damen getragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein bunter, gut gewählter Schal dem Kostüm bei dem er getragen wird, etwas Munteres verleiht. Dies ist auch der Grund, weshalb der Schal überall so beliebt ist.

Allerlei Nützliches.

Zubereitung von neuen Kartoffeln.

1. Neue Kartoffeln müssen, nachdem sie reingemacht sind, sofort gekocht werden, da sie sonst zu wässrig werden.
2. Aus demselben Grunde müssen sie stets mit kochendem Wasser aufgesetzt werden.
3. Es ist sehr ratsam, daß man das Wasser wenn es gut kocht, abgibt und neues, kochendes Wasser darauf gießt. Dadurch werden die schädlichen Bestandteile in den neuen Kartoffeln zerstört, die bisweilen zu Entzündungen im Leib führen können.

Patienten, die keine Bewegung haben, dürfen nur leicht verdauliche Speisen bekommen und diese außerdem nur in kleinen Mengen zu sich nehmen.

Gegen nervöse Rückenschmerzen hilft Behandlung mit Elektrizität, kalte Waschungen und Duschen.

Manche Leute behaupten, daß hartgekochte Eier schwer verdaulich seien. Das kommt aber natürlich ganz auf den Einzelnen an und auch darauf, ob man sie gut kaut oder nicht. Hat man sie gut gekaut, dann hat der Magen fast keine Arbeit.

Magenkranke und Magen schwache verdauen im allgemeinen weichgekochte Eier und Rüchler am leichtesten. Der Nährwert ist in allen drei Fällen der gleiche; Hauptsache ist aber, wie gesagt, daß man gut kaut.

Der Radfahrer gestört auf den Fahrweg oder, wenn ein solcher vorhanden ist, auf den besonderen Radfahrweg. Der Fußweg ist für die Fußgänger da. Der Radfahrer muß dem Fußgänger Gelegenheit geben, den Fahrweg überqueren zu können. Ferner muß man auf dem Rade stets rechts, am Rande des Fahrweges fahren und darf nur links überholen. Wenn man um die Ecke in eine andere Straße einbiegen muß, so fahre man nie in rasender Fahrt, sondern sei vorsichtig im eigenen Interesse und dem anderer.

Für Frauen von Vierzig

Schwarzer Satin ist sehr beliebt; besonders gut steht dieser Stoff aber der reiferen Frau. Ein Mantel aus schwarzem Satin, schlank im Schnitt und mit einem Verschluss aus Satinbändern an der Innenseite sind das gewiesene Kleidungsstück für Damen in den Vierzigern. Dieser Mantel ist für den Sommer gedacht.



20.502

22.703

Der 22.703 zeigt ein reizendes Kleid aus zarter Bois de rose Charmellene. Ein breiter Gürtel, der nur vorn angebracht ist, deutet die niedrige Taillenklinie an und gibt der Vorderseite einen Jumper-Effekt, der kokett mit der geraden Bahn in der Hüften kontrastiert.

Etwas über Scheren.

Sind Sie sich wohl einmal darüber klar geworden, welche Annahmen Scheren in der Küche gewähren? Jede von uns kennt sie und ihren Wert in dem Haushalt, und gar oft wird diese Schere auch zum Schneiden von Papier benutzt und dadurch verdorben.

Aber nun für die Küche. Zuerst ist eine Schere nötig, um damit Blumen abzuschneiden und dünne Stängel und Blätter von den Zimmerpflanzen. Die andere Schere muß man zum Abschneiden der Flecken und Schwänze der Fische benutzen. Die dritte ist für allerlei Kleinarbeiten in der Küche da, wie das Schneiden von Fleisch, das Ausschneiden von Mandarinen für Kotelets und das Anfertigen von Papierdeckchen unter Tischen usw.

Wer einen Gasherd in der Küche hat, sonst aber keine andere Art der Heizung der Küche besitzt, wird bald bemerken, daß alle Gegenstände aus Kupfer oder Messing beschlagen und anderes Metall in hohem Grade zu rosten anfängt. Deshalb ist es nicht ratsam, die Scheren an der Wand aufzuhängen. Man befestigt an jeder derselben eine Etikette, auf welcher der Zweck derselben geschrieben steht, und lege alle drei in eine Blechbox oder in eine Pappschachtel, die man in drei Teile eingeteilt hat. Vor allem muß man immer darauf achten, daß die Scheren nach dem Gebrauch sorgfältig gereinigt werden.

Auch in den Verhandlungen und im Schlafzimmer gehört je eine Schere, denn die Nagelschere wird unbedingt nützlich, wenn man sie zu allen möglichen anderen Zwecken benützt.

Für Schulmädchen im Sommer.

Ein hübsches Kleid für Schulmädchen ist hier abgebildet. Es kann sowohl mit als auch ohne Cape getragen werden, je nachdem wie das Wetter ist. Vorzugsweise wird es in der neuen Modelfarbe in Kupfergrün, angefertigt aus dem beliebtesten Stoffe. Die Weste ist aus echtem Ebsantung. Das Cape wird mit dem Schürzen befestigt.



Für unsere Kleinen

Das Geschenk der Fee Skilla.

Die Fee Skilla hatte sich unter ein Blatt verkrochen, um sich etwas zu wärmen. Der Wind segte über die Felder, es regnete in Strömen und sie war ganz allein; den die anderen Feen waren schon lange ins Feenreich zurückgekehrt, da der Winter vor der Tür stand.

Sie war zurückgeblieben, während sie mit den anderen Feen spielte, und nun waren ihre Flügel so, ach, so kalt und steif, daß sie nicht fliegen konnte. So saß sie nun da und überlegte, was sie tun sollte.

Sie wußte nicht, was weinen war, sonst hätte sie gewiß bitterlich geweint. Was sollte sie aber in aller Welt vor dem strengen Winter tun, wenn sie nicht ins Feenreich zurückfliegen konnte?

„Se länger ich hier bleibe, um so kälter wird es mir werden,“ sagte sie zu sich; „ich muß versuchen, jemand zu finden, den ich fragen kann, was ich tun muß. Vielleicht kann ich auch jemand finden, der mich mitnimmt; denn der Regen und der Wind liebe ich gar nicht!“

Sie flatterte mit ihren nassen Flügeln, um vorwärts zu kommen, und suchte unter dem Gestein möglichst viel Schutz. Nur kurz war sie unterwegs, als sie eine Maus traf, die gerade mit dem Schlüssel ihre Haustür öffnete.

„Ach, Herr Maus, ich suche Unterkunft für den Winter,“ sagte sie. „Ich bin so lange in den Wäldern geblieben und nun sind meine Flügel so kalt und steif zum Fliegen. Sieht kann ich nicht mehr nach dem Feenreich zurück. Hilf mir doch, bitte.“

„Da muß sich jeder selbst helfen,“ sagte Herr Maus ihr unfreundlich. „Ich kann Ihnen keine Unterkunft gewähren; ich habe sowieso eine große Familie. Halte mich nicht länger auf!“

Damit schlug er die Tür hinter sich zu, und Skilla ging weiter, bis sie zwei Frösche sitzen sah, die sich an dem Regen sehr erfreuten.

„Bitte, Herr Frosch, können Sie mir nicht sagen, wo ich diesen Winter Unterkunft finden kann. Mir ist es so kalt und ich bin so bang!“

„Eine Fee, die den Regen nicht liebt, wird für uns nie eine gute Gesellschafterin sein,“ antwortete Herr Frosch mit tiefer Stimme. „Sie hätten mit den anderen Feen mitgehen müssen. Nein, wir können Ihnen nicht helfen!“

Da sah Skilla eine Eule auf dem Baume sitzen.

„Ach, Herr Eule, helfen Sie mir doch,“ flüchelte sie. „Ich leide so sehr unter der Kälte und Nässe — und der Winter steht vor der Tür!“

„Ja, das weiß ich,“ sagte Herr Eule und zwinkerte, mit seinen Augen. „Sie erinnern mich daran, daß ich einen warmen Aufenthaltsort in einem hohen Baume suchen muß, bevor der Winter seinen Einzug hält.“

Er flog weg und Skilla klatschte vor Kälte in ihre Hände. „Ich werde die Baumelfen fragen, ob sie mir im Winter nicht ein warmes Plätzchen geben können,“ rief sie froh aus. „Zuerst muß ich einen Baum finden, der freundlich aussieht — dann werden die Elfen wohl auch freundlich sein.“

Die Eichenbaum-Elfen wollten aber nichts mit ihr zu tun haben; die Elfen der Ulme jagten sie fort, und kein einziger Baum wollte ihr Unterkunft geben. Endlich kam sie an einen Baum, am Rande des Waldes. Sie war so ermüdet, daß sie kaum noch einen Schritt gehen und ihre Flügel ihr auch nicht mehr helfen konnten. Es war ein dicker Baum mit einem mächtigen Stamm, dessen Bordertür weit offen stand. Skilla blickte hinein und sah kleine Elfen mit großen Händen und Füßen und kahlen Köpfen. Sie waren mit dem Weben eines eigentümlichen Stüdes sehr beschäftigt, welches mattgrün ausfiel und glüht.

„Helft mir doch bitte,“ flüchelte sie. „Niemand will mich während des Winters erhalten! Ich friere so sehr und bin müde!“

Die Elfen hörten mit ihrer Arbeit auf und blickten sie an. „Eine Fee!“ riefen sie aus und Skilla erzählte ihnen ihre Geschichte und wie Regen und Wind sie so erlarrt hatten. „Wir müssen dir helfen,“ sagten sie. „Komm nur herein und setze dich hin!“

„Was tut Ihr mit der Seide?“ fragte Skilla. „Sie ist für ein Feenkleid fein genug.“

Die kleinen Knospen mußten in diese Seide eingewickelt werden, bis sie im Frühjahr aufspringen,“ erklärten die Elfen. „Dadurch werden sie den ganzen Winter hindurch warm gehalten; wenn dann die Sonne darauf scheint, geht diese seidene Hülle entzwei und alle Knospen an unserm Baum verwandeln sich in Blüten. Wenn wir sie mit der Seide nicht umgeben würden, dann würden ihnen die Frostkugeln Schmerz zufügen.“

Skilla klatschte in ihre Hände. „O, wickelt mich doch auch in ein Stück Elfen-Seide,“ bat sie. „Wenn ich die Sonne dann scheinen fühle, werde ich auch erwachen und ins Feenreich zurückfliegen.“

Nach langem Zögern erfüllten sie ihr den Wunsch und brachten sie auf einem der obersten Zweige an; sie selbst aber legten sich im hohen Baum schlafen.

Als nun der Winter vorbei war, kamen sie wieder zum Vorschein und sahen, daß der Baum schon in voller Blüte stand und außerdem einen herrlichen Duft verbreitete. Die Elfe war nicht mehr da; sie war ins Feenreich zurückgefliegen und hatte dem Baum aus Dankbarkeit den Duft geschenkt.

Seit jenem Tage duften die Blüten dieses Baumes herrlich und wir alle erfreuen uns stets daran — an der Eule.



Moritz, der Clown, und der Riese.



Der Riese hatte Moritz gefangen genommen. „Los!“ sagte er; „graben, tiefer, immer tiefer, bis du auf Gold kommst. Ich werde unterdessen hier sitzen bleiben und aufpassen, daß du mir nicht entweichst!“



Und Moritz begann zu graben; aber er war so schlau, dort, wo der Riese saß, den Boden zu unterhöhlen. „Haha,“ lachte er sich eins ins Häufchen. „Der Boden fängt unter dem Gewicht des Riesen schon an zu reißen!“



Gerade noch zur rechten Zeit konnte Moritz fortlaufen; denn der Boden senkte sich und fiel in sich zusammen, den Riesen unter sich begrabend.

„Sitzt du gut drinnen?“ lachte Moritz. „Ich nehme das Halbpantier, damit ich eher zu Hause bin, als bis du dich herausgekrabbelt hast!“

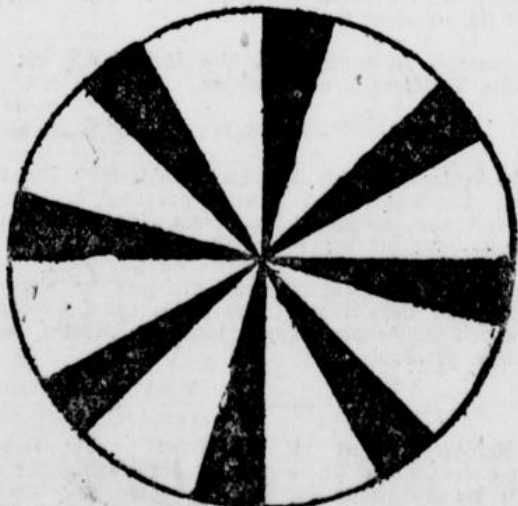
Eine sonderbare Rechenaufgabe.

Ein Lehrer fragte die Schüler, ob es richtig sei, wenn er behauptete, daß 45 weniger 45 gleich 45 sei. Die Kinder antworteten natürlich mit: „Nein!“

Und doch hat der Lehrer recht. Denkt einmal darüber nach, wie er zu dieser Behauptung gekommen ist.

Das geheimnisvolle Geldstück.

Können Ihr vielleicht in dem Kreise, der in regelmäßige schwarze und weiße Fächer verteilt ist, ein Geldstück finden? Es ist nicht eine bestimmte Münze zu suchen, sondern es handelt sich nur allgemein um ein Geldstück. Die Frage ist nur, ob Ihr ein Geldstück sehen könnt? Nein? Nun, dann müßt Ihr die Figur schief von links nach rechts umdrehen; dann werdet Ihr sehen, daß ein Geldstück entsteht.



Setzt sich nur allgemein um ein Geldstück. Die Frage ist nur, ob Ihr ein Geldstück sehen könnt? Nein? Nun, dann müßt Ihr die Figur schief von links nach rechts umdrehen; dann werdet Ihr sehen, daß ein Geldstück entsteht.

Eine Überraschung für den Seemann.

Die Zeichnung muß zuerst auf ein Stück nicht zu dicken Karton aufgeklebt und dann mit Buntstift oder Wasserfarbe ausgemalt werden. Danach müssen die einzelnen Stücke sorgfältig ausgeschnitten werden. Durch die verschiedenen Pöcher, die Ihr bei den Buchstaben machen müßt, steckt Ihr ein Stüchchen Draht. Aber Ihr müßt darauf achten, daß alles in der richtigen Reihenfolge vor sich geht und zwar folgendermaßen: Bei E im Seemann und bei E in dem kurzen, weißen Stück; bei E im Boot und dann bei E im Seemann; bei D in dem langen weißen Stück unten am Boot, und auch bei D in dem langen



gen, geraden weißen Stück und bei E in dem kurzen Stück; bei D in den Stücken, unten an den Riegeln und dann bei D in dem langen, geraden und weißen Stück. Dann verbindet Ihr diese Stücke mit dem großen Stück der Zeichnung mittels etwas Draht, den Ihr durch U in dem Felsen und U in dem Stüchchen unter den Riegeln steckt und ebenfalls durch E in der Welle und E in dem Stüchchen unten am Boot. Bei dem Festmachen des Drahtes müßt Ihr gut aufpassen, daß sich die verschiedenen Teile leicht drehen lassen; der Draht darf also nicht zu stramm sitzen.

Nun ist alles fertig. Wenn Ihr dann das lange Stück an der Rückseite hin- und herzieht, werden die kleinen Riegel mit ihren schwarzen Köpfen hinter dem Felsen hervorgucken und den Seemann derartig erschrecken, daß er das Boot beinahe umwirft.

Der Hase und die Schildkröte.

Habt Ihr wohl schon einmal einen Hasen gesehen, der seinen Acker umgepflügt und als Pferd vor dem Pflug eine Schildkröte hat? Nein? Wenn ich Euch die Wahrheit sagen soll: Ich auch noch nicht. Dies hier scheint aber doch vorgekommen zu sein, und zwar in jener Zeit, als die Tiere noch sprechen konnten. Ich muß sagen, daß dieser Hase ein dummeres Tier hätte auszuwählen können, um seinen Acker umpflügen zu helfen. Er war aber schlau, daß er es so tat; denn die Schildkröte



wird bekanntlich sehr, sehr alt; er brauchte deshalb nicht bange zu sein, daß sein Pferd bald sterben würde, und daß er dann ein anderes Zugtier hätte suchen und kaufen müssen.

Aber es ist nun nichts daran zu ändern. Die Schildkröte ist das Pferd des Herrn Hase. Dieses Bildchen müßt Ihr also ausmalen. Das ist nicht ganz einfach, ist aber doch eine nette Beschäftigung, vor allem bei dem seighen, schlechten Sommerwetter.

Rätsel-Ecke.

Wennst du die Brücke ohne Bogen Und ohne Joch, von Diamant, Die über breiter Ströme Bogen Errichtet eines Greises Hand? Er baut sie auf in wenig Tagen, Geräuschlos, du bemerkst es kaum, Doch kann sie schwere Lasten tragen Und hat für hundert Wagen Raum. Doch kaum entfernt der Greis sich wieder, So häuft ein Knabe froh daher, Der reißt die Brücke eilig nieder, Du siehst auch ihre Spur nicht mehr.

Wundersam ist die Lösung des Rätsels.

Loose Blätter

* Wann ist das Bett erfunden worden? In früheren Zeiten begnügten sich die Menschen damit, auf Teppichen zu schlafen und sich mit Decken oder Tierfellen zuzudecken. Zum erstenmal wird bei Herodot von der Benutzung von Betten gesprochen. Der griechische Schriftsteller schildert, wie der Tyrann von Samos im Jahre 450 v. Chr. einen persischen Gesandten empfing, während er auf einem Ruhebett lag, das Gesicht der Wand zugekehrt, und ohne die Höflichkeit zu besitzen, sich nach seinem Gast umzudrehen. Es handelte sich dabei um ein richtiges Bett, in dem man lang ausgestreckt lag und nicht etwa saß. Das Bett der damaligen Zeit war ein erhöht aufgestellter Divan, auf dem viele weiche Kissen lagen. Genau wie ein moderner Divan bestand es aus einem vierseitigen Gestell, das auf vier Füßen ruhte, und dem Reichtum des Eigentümers entsprechend waren die Stützen aus Bronze, Gold, Silber, Eisen oder Holz. Die Matratzen bestanden aus Gurten oder Riemen, über denen sich eine Leinwanddecke befand; darüber lagen Lederkissen, die mit Leinen oder mit Federn gestopft waren. Aber das Bett stand so hoch, daß man bei seiner Benutzung eine kleine Treppe brauchte, um hinaufzuklimmen. Erst einige Jahrhunderte später wurden Betten gebaut, über denen sich ein vierseitiger Rahmen befand, an dem ein Baldachin befestigt wurde. Diese Betten waren besonders in Italien verbreitet.

* Licht und Festigkeit der Stofffasern. Die Fasern unserer Stoffe werden, wie aus Untersuchungen hervorgeht, nicht allein durch den Gebrauch der Gewebe, sondern auch durch den Einfluß des Sonnenlichtes zerstört. Die diesbezüglichen Versuche, die mit einer der Lichtkraft des Sonnenlichtes gleichkommenden Quarzquarzlampe angestellt wurden, ergaben, daß sich als die lichtempfindlichste Stofffaser die Faser der natürlichen Seide erwies, die schon nach einer sechsstündigen Belichtung fast die Hälfte ihrer Festigkeit einbüßte, während die sog. entbastete Seide sogar schon nach 2 1/2 stündiger Belichtung ihre halbe Festigkeit verlor. Tagelang zeigten die vegetabilisch beschaffenen Seiden große Widerstandskraft gegen Lichteinfluß, weshalb sich diese Seidengewebe auch am besten zur Bekleidung von Flugzeugen eignen, die ja der Sonnenbestrahlung unmittelbar ausgesetzt sind. Die lichtempfindlichste Pflanzenfaser ist die Jute, die nach sechsstündiger Belichtung ihre Festigkeit bis auf 40 % verlor; fast ebenso stark angegriffen wird auch Rohbaumwolle; Rohwolle erwies sich als viel widerstandsfähiger gegen die Sonnenstrahlen. Sehr lichtbeständig sind ferner Flachs, Kammgarn, Kunstseide, Glanzstoff und merzerisierte Baumwolle. Flachs, Kammgarn besaß nach der sechsstündigen Belichtungszeit sogar noch 92 % seiner ursprünglichen Festigkeit und Glanzstoff 88 %, wurden also vom Licht überhaupt kaum beeinflusst. Allzu lange und allzu starke Belichtung schädigt übrigens alle Stofffasern, schon deshalb, weil ihre Farben vergilben und die Fasern brüchig und spröde werden.

* Wollen und Können. Es wächst der Mensch mit seinen höheren Tugenden! ... Mit welch schönen, treffenden Worten hat

uns der Dichter hier vor Augen gestellt, daß, wenn der Mensch mit dem richtigen mutigen Willen etwas anstrebt, auch seine Kräfte sich entfalten und ihn fähig machen, nach höheren Zielen zu streben und solche auch zu erreichen. Fern von jeder Selbstüberschätzung soll der Mensch doch nie an seinen bisherigen Leistungen sich genügen lassen, sondern streben, immer Höheres, Besseres zu vollbringen; ein jeder wirke und schaffe in seinem Berufe mit allen Sinnen und mit ganzer Kraft und der Erfolg wird ihm zeigen, daß er dann auch viel leisten kann. Man hört so oft die Worte: „Ich kann nicht! Das ist mir zuviel!“ Dies sollte man nie sagen. Der Mensch kann fast alles, was er will. An jenen Worten scheitert so vieles und manches bleibt ungetan mit der Entschuldigung: „Ich kann das nicht! Es übersteigt meine Kräfte.“ Man überlege sich nur und man wird sehen, wie Kraft und Können wachsen und zunehmen. Man stelle sich eine Aufgabe und ruhe und raste nicht, bis man sie gelöst hat. Freilich muß die Aufgabe derart sein, daß die von der Natur uns verliehenen Gaben auch in den richtigen Bahnen bleiben. — Eigendünkel und Selbstüberschätzung führen zu keinem Ziel, sondern nur auf Abwege.

Das Glück.

* Es ist das Glück ein flüchtig Ding
* Und war's zu allen Zeiten;
* Und jagst du um der Erde Ring,
* Du möchtest es nicht erlangen.

* Reg' dich lieber ins Gras voll Duft
* Und singe deine Lieder.
* Plötzlich vielleicht aus blauer Luft
* Fällt es auf dich hernieder.

* Aber dann paß' es und halt es fest
* Und plaudre nicht viel dazwischen,
* Wenn du zu lang' es warten läßt,
* Möcht' es dir wieder entweichen.

Anno domini

* Wahrheitsliebe. Die alten Römer sollen einst einen Absehn vor der Lüge besessen haben, ja sie wußten sogar beim Feinde die Tugend der Wahrheit gebührend zu schätzen. So befand sich unter den Gefangenen, die der Kaiser Augustus (31 v. Chr. bis 14 n. Chr.) nach dem Siege über den Feldherrn Antonius und Kleopatra in seinem Triumphzug mit aufführte, auch ein ägyptischer Priester, von dem man sagte, daß er in seinem ganzen Leben nie gelogen habe. Diese Tugend erwartete ihm in so hohem Grade die Bewunderung der Römer und die Achtung des Senats, daß man ihn nicht zum Sklaven machte, sondern ihm die Freiheit schenkte und überdies den Oberpriestern beigestellte; ja, es wurden dem wahrheitsliebenden Römischen Bildhauer errichtet, um sein Andenken der Nachwelt zu vereignen. So ehrten die alten Römer die Wahrheit! Dagegen wurde unter der Regierung des Kaisers Claudius (41 bis 54 n. Chr.) einem Manne, der in dem bösen Rufe stand, niemals die Wahrheit gesagt zu haben, nach seinem Tode das Begräbnis verweigert und sein Haus gänzlich niedergegriffen, um so von Grund aus das Andenken dieses berüchtigten Lügners von der Erde zu vertilgen.

Küchen Geheimnisse

* Geräucherten Schinken auszubewahren. Man macht so viele baumwollene Säcken, als man Schinken hat, jedoch ein wenig größer als diese, steckt die gut geräucherten Schinken hinein, schneidet gutes, wohlriechendes, trockenes Heu fingerlang und preßt dieses mit der Hand sehr fest in die Säcke rings um die Schinken, so daß diese von allen Seiten damit umgeben sind; dann knüpft man sie mit einer starken Schnur gut zu und hängt sie an einem trockenen Orte auf.

* Heidelbeermus. 1—1 1/2 Kilogramm sorgfältig verlesene, gewaschene und abgetropfte Heidelbeeren (Blaubeeren) werden mit 150—175 Gramm Zucker und etwas gestochenem Zimt unter beständigem Umrühren über kleinem Feuer zu dickflüssigem Brei gedampft. Diesen Brei kann man entweder über in Butter gerösteten Semmelschnitten anrichten oder man gibt 180—200 Gramm in Butter hellbraun geröstete geriebene Semmel dazu, läßt alles nochmals aufkochen und gibt das Mus warm oder kalt allein oder als Zugabe zu Milchreis, Milchgrütz oder dergleichen.

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten:

- a) Von oben nach unten:
1. rechter Nebenfluß der Unterweischel.
2. berühmter Geigenbauer, 3. Fluß in Afrika, 4. Badoort in Belgien, 5. Trintgeß, 6. alkoholisches Getränk, 8. Zusammenhang der ersten und dritten Stufe der Tonleiter, 9. Stadt in Sibirien, 11. Bewohner Albanien, 13. heimischer Sumpfvogel, 18. französisch „nein“, 20. Frauengestalt des Alten Testaments, 22. König von Israel, 23. Tonart in der Musik, 24. Sprache, 27. militärische Kopfbedeckung, 29. bayerischer Nebenfluß der Donau, 31. Armeeoberkommando.

- b) Von links nach rechts:
1. Hafenstadt in Ägypten, 4. Steden, 7. Schlaf- und Speisewagen, 10. Nebenfluß der Elbe, 12. künstliches Gesicht, 14. das Gegenteil von neu, 15. abelsinischer Titel, 16. englischer Titel, 17. bekanntes Offiziersabk., 19. Futterpflanze, 21. Roman von Zola, 23. Buchstabe, 24. flüssiges Fett, 25. eine der polynesischen Inseln, 26. Stadt in Belgien, 28. böhmischer Nebenfluß der Sava, 30. Stiefel, 32. alte Hauptstadt Babylonien, 33. Brotform, 34. erstes Stadium des Wachstums.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwaite

Das merkwürdige Testament

Von Ulrich Ahland.
Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

Erstes Kapitel.

Die Saison beginnt.
Es war Ende Mai. So weit man sehen konnte, lag das Meer leuchtend blau unter einem hochgewölbten, wolkenlosen Himmel, nur mäßig-weiße Schäfchen segelten im Westen.

Der Frühling war ungewöhnlich kalt gewesen, noch Ende April hatte es Schnee und Frost gegeben. Dann aber war ganz plötzlich die Sonne gekommen.

Seit mehr als drei Wochen herrschte nun eine fast tropische Wärme und wie durch einen Zauber schossen Blätter und Blüten hervor. Überall war es grün, das starke, saftige Grün des Vorsummers, die Blüten des Paulbaumes hingen in großen weißen Trauben und verbreiteten ihren intensiven, betäubenden Duft in der ganzen Umgebung. Glänzend rot lagen im Sonnendunst die Klippen am Meeresstrand und weit hinaus leuchtete der weiße perlende Sand.

Die Gemeinde Finnviken, ursprünglich ein armes Fischerdorf, hatte sich im Laufe der Zeit emporgearbeitet und wies bald auch eintliche große Bauernhöfe und drei Kaufhäuser auf. Mit jedem Jahr erhöhte sich die Anzahl und die Qualität der Sommergäste, seitdem vor acht Jahren der Kammerherr Baron Carleman von Söderstrom das weiße Haus mit dem Garten an der Bucht unten gekauft und die einstige Fischerhütte zu seiner Sommerresidenz ausgebaut hatte. Für die Bewohner Finnvikens kam nun eine Aberration nach der anderen. Das ganze Dorf stellte der Baron durch seine Bauartigkeit auf den Kopf. Und schließlich lud er seine Freunde ein, so seine Leute, wie man sie hier noch nie gesehen hatte. Herren in weißen Anzügen und gelben Schuhen. Damen in durchsichtigen Kleidern und seidenen Strümpfen. Im nächsten Jahr kaufte Landrat Palmberg sich in Finnviken an und ließ sich auf der äußersten Spitze von Sandudden eine große grüne Villa bauen und eine lange Dampferbrücke dazu. Das Dorf besaß nun sein Restaurant und sein großes Badehaus und war auf dem besten Wege, ein richtiger Badeort zu werden. Jede Stube, ja jede Kammer wurde vermietet an die lufthungrigen Städter und die einst so bescheidenen Dörfler schauten sich nicht mehr davor, ihnen die möglichst höchsten Preise abzunehmen.

Die Näh-Tilda hatte in diesem Sommer besonderes Glück gehabt. Ihr Gebelzimmer hatte sie an einen feinen Herrn vermietet, dem es nicht auf Geld anzukommen schien. Zufällig stand sie auf der Brücke, als er ausstieg. Und auf seine Frage nach Wohnungen empfahl sie ihm ihre eigene Stube, mit der im vorigen Jahr „sogar eine Generalstöchter“ besonders zufrieden gewesen war. Seit einer Woche wohnte dieser Herr Carsten nun bei ihr. Einen Titel wie die meisten anderen, die herkamen — Doktor, Amtsrichter, Ingenieur, Revisor usw. —, besaß er zwar nicht, aber dafür so viele Sachen, daß Tilda entzückt davorstand. Drei große Koffer aus echtem Leder und darauf silberne Platten mit seinem Namen; Kristall-

büchsen mit Silberklöppern; Hemden aus Seidentrikot und eine Unmenge feiner Anzüge, wollene, leinene, glatte, gestreifte und karierte. Doch in welcher Unordnung war das alles! Ein Glück, daß er ihr auftrag, die Sachen auspacken und einzuräumen, das war ja auch gleich die günstigste Gelegenheit, ihre Reugierde zu befriedigen. So entdeckte sie denn, daß er Ausländer zu sein schien; wenigstens hatte er Bücher, auf denen Newyork, Berlin und Paris stand, auch Roma stand auf einem; das mußte wohl auch eine Stadt irgendwo sein. Und das Beste war, daß dieser feine Herr mit seinen vergnügten grauen Augen und dem zu Berge stehenden Blondhaar gar nicht hoffärtig war und so gemütlich lachen konnte. Aber trotz seiner teuren Kleider sah der Herr niemals ordentlich aus.

Doch — Herr Carsten hatte für zwei Monate im voraus bezahlt — es war nichts an ihm anzusehen, wenn er auch ein wenig anders zu sein schien als alle die anderen.

Tilda spähte von ihrem Küchenfenster aus auf die Straße hinab. Mit jedem neuen Stockholmer Boot kamen neue Gäste an, die alle hier vorbeimusterten. Und sah sie dort an ihrer Nähmaschine, so ging niemand unbemerkt vorüber. Kam da hinten nicht der forrestliche Kammerherr? Ja und wie immer ging er so fleißig, daß er kaum jemand anzusehen vermochte. Daher hatte er wohl auch keine Frau bekommen. Und neben ihm Amtsrichter Seeman. Der war also wieder da, dieser garstige Mensch mit den großen braunen Augen, die so unverschämte blinzelten. Ob wohl in diesem Jahr etwas aus der Sache zwischen ihm und Fräulein Palmberg wurde? Im vorigen Sommer hatten sie ja schon genug von sich reden gemacht. Nur schlimm, daß keiner von beiden einen Heller hatte. Alles, was der Landrat bekam, ging für seine elegante Frau und die Töchter darauf — von dem flotten Vangel, dem Sohn, gar nicht zu sprechen.

Wann wohl Frau Wibbels ankommen würde? So lange mußte Tilda schon noch warten, um zu erfahren, welches die neuesten Moden in der Hauptstadt waren. Denn die war ja wie eine wandelnde Modepuppe; nicht einen Faden trug sie, der nicht nach der allerneuesten Saison war. Wenn sie nur nicht so fürchtbar mager gewesen wäre — wie eine Bohnenstange sah sie aus. — Ein langer, schmaler Schatten dehnte sich plötzlich vor ihrem Fenster.

„Gott, was für eine hübsche Person!“ war ihr erster Gedanke. Und ihr zweiter: „Und was für ein Kleid!“

Es war ein großes, schlanter Mädchen in einem feuerroten Kleide. Tildas erfahrener Blick erkannte zwar sofort, daß es nur Baumwollmuffeln, aber auch, daß es von einer ersten Schneiderin genäht war. Denn das konnte wahrlich keine Pfuscherin, einen Volantrock so gut fallend zu machen. Und in die Nähte war Schnur eingelegt. Doch schöner noch als das Kleid war die Trägerin. Tilda beugte sich hinaus, um ihr nachzusehen. „Wer kann das nur sein?“ dachte sie. Sah sie doch fast ebenso absonderlich aus wie Herr Carsten.

Zweites Kapitel.
Fräulein Ruth Noos.
Finnviken, den 31. Mai.

Liebe Rosa,

wenn Du wüßtest, wie wohl ich mich hier fühle. Seit einer Woche bin ich nun hier und habe bereits eine Menge interessanter Beobachtungen gemacht. Denke Dir, die Chansonette, oder richtiger, „die Sängerin“ Ruth Noos, die hier allein und ohne jede beschützende Begleitung unter all diesen tugendhaften Stockholmer Familien wohnt, die eine immer nobler als die andere! Wie Du begreifst, erregte ich ein unerhörtes Aufsehen, und mein armes rotes Kleid findet man sicher ganz ungehörig. Man weiß bereits, daß ich einundzwanzig Jahre alt bin und direkt von einem Gastspiel in Paris komme. Die Damen sehen eine ganz bestimmte Miene auf, wenn sie mir begegnen, und die Herren lächeln sehr merkwürdig. Ich sehe der nächsten Zukunft mit großem Vergnügen entgegen. Ich wohne bei einer Fischerfamilie, bei unglaublich netten Leuten. Die Frau — sie trägt den mannhaften Namen Fia Karolina — bringt mir jeden Morgen den Kaffee ans Bett mit prächtlichem Hausgebad. Und ihre vier Jungen reizen sich darum, Gänge für mich zu besorgen — das heißt, meine Briefe zur Post zu tragen. Ich habe ihnen verboten, sie unterwegs jemand zu zeigen, doch hat man es bereits heraus, daß ich zuweilen Briefe mit einem Wappen auf dem Kuvert erhalte. Seeman ist hier und ich finde sein Äußeres recht passabel, doch nicht sympathisch. Ich sehe mich nach dem Moment, da er mir vorgestellt wird und ich mit ihm sprechen kann. Die Gesellschaft hier besteht besonders aus höheren und niederen Beamten und es befindet sich recht viel Jugend darunter. Nur ein einziger von ihnen ist ein Typ, der mich ein wenig interessiert, ein gewisser Herr Carlson. Er wirkt wie ein Yankee oder ein Zirkuslünstler und macht den Eindruck, als habe er viel in den Großstädten des Auslandes gelebt.

Nun muß ich aber schließen, die Post geht sonst ab. Send mir doch, bitte, ein Paar schicke Schuhe. Habe ich keine brauchbaren mehr zu Hause, so kaufe sie — Nummer sechsunddreißig. Setze ein Paar von den kleinsten Spannen darauf, die sich in meinem Schrank befinden. Die Leute hier werden hoffentlich glauben, daß es Similitraktionen sind, sonst könnte es meinem Ruf schaden.

Deine Ruth Noos.

Sie versiegelte das Kuvert und schrieb dann mit eleganter Schrift die Adresse darauf:

Frau Rosa S . . . , Göteborg, postlagernd.

Sie rief nach den Jungen, doch keiner war zu Hause, und so übernahm sie die Beförderung des Briefes selbst. Den roten Sonnenschirm auf der Schulter, ging sie langsam durch die heiße, staubige Straße und dachte an gar nichts. Plötzlich hörte sie hinter sich einen Radler und im nächsten Moment hatte das Rad ihr Kleid gestreift.

„Oh, ich bitte tausendmal um Verzeihung,“ sagte eine jugendliche Stimme mit nasalem Klang. Der junge Mann war so dicht an sie herangefahren, daß sein Rad ihr ein Loch ins Kleid gerissen hatte.

„Verzeihung,“ wiederholte er nochmals und sprang ab. „Es tut nichts,“ erwiderte Ruth. „Haben Sie vielleicht eine Stednadel bei der Hand?“

Die hatte er wirklich und reichte sie ihr. „Darf ich helfen?“ fragte er zugleich, legte das Rad um und warf sich vor ihr in den Staub.

Ruth ließ ihn gewähren und sah ihm mit einem halb nachdenklichen, halb spöttischen Lächeln zu.

„Referendar Palmberg,“ sagte der Jüngling mit einer Verbeugung, nachdem er aufgestanden war und auch das Rad aufgehoben hatte.

Ruth verneigte sich und Agels Kennerblick umfaßte mit Wohlgefallen ihre Gestalt.

Sie nannte ihren Namen und so war die Bekanntschaft gemacht.

„Ich sah Sie bereits wiederholt, Fräulein Noos, und brannte vor Ungeduld, Sie kennenzulernen. Wer hätte gedacht, daß ich dieses Vergnügen meiner Ungeschicklichkeit zu verdanken haben würde.“

Sein Rad neben sich herschiebend, ging er langsam mit ihr weiter. Ruth hatte das Gefühl, daß seine fest auf sie gerichteten dummen, unverschämten Augen sie gleich-

sam abschätzten, während sie miteinander plauderten. Und das taten sie auch wirklich. Eine pikante Erscheinung, dachte er. Und schied. Dieses wunderbare Profil mit der geraden, aristokratischen Nase und dem interessanten Munde, im Kontraste dazu die leuchtend klaren blauen Augen und dieser zarte, durchsichtige Teint. Dann die feinen Hände mit den blankpolierten Nägeln, die schlaute und doch weiche Gestalt, die süßen Füßchen in den roten Schuhen. Aber natürlich verwöhnt, das sieht man schon an dem kostbaren Ring mit den funkelnden Steinen, den sie auf dem linken Zeigefinger trug. Auf dem Zeigefinger! Das konnte auch nur sie sich erlauben.

Zwischen sprach der Jüngling über alles Mögliche. Ruth antwortete kurz und einsilbig. Darin sah er nur die Vermutung der ein wenig zweideutigen Künstlerin, „comme il faut“ zu erscheinen. Er begegnete ihr mit übertriebener Höflichkeit.

An dem Abhang, der zur Post hinaufführte, blieb Ruth stehen.

„Hier trennen sich unsere Wege,“ sagte sie.

„Würden Sie mir nicht gestatten, Sie zu begleiten?“

„Bitte, wenn es Ihnen Spaß macht.“

Der junge Postassistent, ein langer, blonder, ediger Jüngling, nahm ihr mit einem wohlwollenden Lächeln den Brief ab.

„Postlagernd! Das klingt ja geheimnisvoll,“ sagte er mit einem Versuch, mit dem schönen Varietémädel, wie er sie nannte, eine scherzhafte Unterhaltung einzuleiten.

„Ja, es ist auch ein Geheimnis,“ lächelte Ruth und entblöhte dabei zwei Reihen milchweißer Zähne.

Als sie hinausging, bemerkte sie, daß ihr Begleiter dem jungen Mann dort drinnen bedeutungslos zublinzelte. Und das belustigte sie. Mit einem fast spitzbübischen Ausdruck begegnete ihr Blick ab und zu dem Palmbergs, während sie sich auf dem Rückwege nun etwas lebhafter mit ihm unterhielt.

„Es ist heute wohl der wärmste Tag, den wir in diesem Jahre hatten,“ sagte der Referendar, den sein steifer Kragen unsagbar peinigte.

„Ja, es ist fast wie in einer Wüste, nur nicht so trockene Luft.“

„Waren Sie denn je in einer Wüste?“ fragte der Jüngling und wehte sich mit dem seidenen Taschentuch Kühlung zu.

„Einmal, ja, in der Sahara,“ antwortete Ruth und begegnete seinem erstaunt zweifelnden Blick. „Sie glauben natürlich, daß ich scherze, aber es ist die lautere Wahrheit.“

„Wie können Ihre schönen Lippen denn auch je eine Unwahrheit sprechen.“

„Nein, das können Sie sich natürlich nicht vorstellen,“ erwiderte sie in leicht spöttischem Ton.

Sie gingen eine Weile schweigend weiter. Er reizte sie mit seinem albernen Gesichtsausdruck und den Komplimenten, die er ihr alle paar Minuten servierte. Sie bedauerte es, ihn nicht längst verabschiedet zu haben, mußte sich nun aber seine Begleitung bis vor ihre Tür gefallen lassen, wo er sich mit einem langen Händedruck von ihr trennte.

Drittes Kapitel.

Ein Testament.

„Wie sie aussieht? Das ahne ich nicht,“ sagte Amtsrichter Seeman. In halb liegender Stellung saß er in einem bequemen Ledersessel auf der Veranda des Restaurants, im Schutz der gegen die Sonne ausgespannten Markise. Er hatte soeben mit dem Kanzleirat zu Mittag gegessen und nun plauderten sie behaglich beim Kaffee. Seeman trug einen grau gepressten Radfahreranzug mit Kniehosen und karierten Strümpfen. Er war von großer, ein wenig fülliger, stattlicher Gestalt; ein ungewöhnlich schöner Mann.

Kanzleirat Ötengren war sein intimster Freund. Der Typ eines Bureaukraten, der bereits eine glänzende Karriere hinter sich hatte, stand sowohl sein Äußeres wie sein Wesen im krassen Gegensatz zu Seeman. Doch sie hatten die gleiche Auffassung vom Leben und von den Menschen und glichen sich auch in ihrem schroffen Egoismus.

(Fortsetzung folgt.)

Spielende Kinder.

Plauderei von Kurt Rudolf Neubert.

Ihr spielt draußen auf dem Hofe und ich sitze hier im Stübchen und rede zu euch, ohne daß ihr es hört. Und jeder von euch, den ich so frage, so heimlich, unhörbar frage, gibt mir auch Antwort, ohne daß er es weiß. Was an euch ist, gibt mir die Antwort euer Blick, eure Stimme, euer Gebaren.

Wenn ich dich, blondhaariger Hans, so heimlich, unhörbar frage, was du wohl werden möchtest, so antwortet mir, ohne daß du es weißt, dein heiler, suchender Blick.

Und wenn ich dich, zartes, blaßes Gretel, so heimlich, unhörbar frage, ob du gern singst, ob du die Vögel liebst und die weißen Vögelchen, so antwortet mir, ohne daß du es weißt, der vertraute Klang deiner Stimme. Ihr hüpfst, lacht, singt und ich schaue euch zu. Und es wächst das Wissen in mir, wer von euch der Mutter gern folgt, wer ihr schwere Stunden bereitet.

Da schelte ich dich, wilder, trotziger Hugo, der du immer den Ball so wirfst, daß dein Nachbar ihn unmöglich fangen kann. Es ist ja nur ein Spiel und der Zweck dieses Spiels, den anderen zu vertreiben, aber dein Lachen, Hugo, ist so grell und mißtönend und keine Siegerfreude, nur Schadenfreude glimmt in deinen unruhigen Augen, wenn du deinen Nächsten entthronst.

Da schelte ich dich so heimlich, unhörbar. Und mir ist bang um dich. Aber bald gibst du mir Gelegenheit, deine Mitternacht und deinen Mut zu bewundern. Die kleine Hanne hat den Ball in mein Zimmer geworfen, er ist verloren, gefangen, alle erstarren.

Ich sehe ein recht böses Gesicht auf und schaue zum Fenster hinaus. Da ist der ganze Schwarm in alle Winde zerstreut. In die Laube, hinter den Rosenbusch, in die Hausenden haben sie sich geflüchtet. Der Hof ist leer. Befriedigt trete ich zurück. Hinter der Gardine warte ich die weitere Entwicklung der Dinge ab. Langsam kommen sie aus ihren Verstecken vor. Sie wagen sich bis zu meinem Fenster, beratschlagen.

„Hanne muß ihn holen, sie ist doch schuld,“ brandet die öffentliche Meinung unter meinem Fenster in immer lauterem Bogen. Hanne fürchtet sich vor dem finsternen Blick, Hanne weint. Da wirft sich Hugo in die Brust und sagt heroisch: „Ich gehe.“

Sie lassen ihn halb bang, halb erlöst ziehen ins Ungewisse. Ich habe den wilden Kerl schon manchmal über das Knie gelegt, um seine Streiche nicht überhandnehmen zu lassen. Hugo klingelt. Erst zaghaft. Dann lauter. Ich öffne nicht. Aber auf dem Hofe bittet jetzt das zarte, blaße Gretel so lieb, daß ich nicht widerstehen kann und den Ball zurückgebe.

Eine Stunde ist vergangen. Der Kinder Spiel ist nicht mehr so laut. Manchmal ist alles still, nur eine Stimme scheint dort unten Geltung zu haben. Es ist Gretels feine, traumhafte Stimme. Ich lege die Feder hin und gehe zum Fenster. Da sitzen sie alle in der Laube und Gretel liest Märchen vor, mondcheinartige Märchen. Hugo ruft zwar oft: „Quatsch, lies lieber was von Räubern vor,“ aber er vermag nichts auszurichten.

Ich höre ein Weilschen zu und eine stille Andacht kommt in mein Herz. Während die Kinder so fromm und welkenrückt lauschen, finde ich erschütternde Antwort auf meine Frage: „Warum hab' ich euch so lieb, ihr Jungen und Mädchen?“

Weil eure Stimmen rein sind. Weil ihr die Augen niederschlagen mühtet und eure Wangen rot würden, wenn ihr einmal untwahr reden wolltet. Darum hab' ich euch so lieb, weil ihr ein schlimmes Wort, das ein böser Mensch zu euch spräche, nicht verstehen könntet. Weil eure Herzen rein sind. Und darum muß ich euch so liebhaben — nur ist meine Liebe hier bang und unendlich traurig —, daß es einmal sein könnte, daß eure Stimmen nicht mehr rein sind, daß ihr untwahr reden könntet, ohne die Augen niederschlagen zu müssen, ohne rot zu werden, daß ihr einmal das schlechte Wort, das ein böser Mensch zu euch spricht, versteht, weil eure Herzen nicht mehr — rein sind. Ich hab' euch so lieb, ihr Jungen und Mädchen. Ich sehe euch zu, ihr lieben Kleinen. Hinter der Gardine stehe ich und achte auf euer Spiel. Ich sehe eure Augen leuchten und die junge Kraft in jeder Bewegung. Ich höre eure Stimmen,

die lauten, die hellen, und mein Herz summt ihre Melodie nach. Ich schließe lächelnd die Augen, denn diese Melodie ist so fein, so süß, und geschlossenen Auges höre ich sie feiner noch, süßer klingen.

Aber ich will jetzt nicht so weit denken, ich will mit euch plaudern, ihr Jungen und Mädchen. Ich will mir eine Traumfeier bereiten und eure Kinderstimmen sollen dazu klingen wie seltsame Stimmen aus Morgenwolken hoch über uns. Es soll eine feine Stunde werden, ihr lieben Kinder. Regungslos stehe ich hinter der Gardine und schließe meine Augen, damit eure Stimmen leiser, süßer an mein Ohr klingen mögen. Meine Augen aber sind nicht blindlos, da ich sie schloß, in meinem Herzen schauen sie schöne Bilder. Eins gleicht euch, ihr Kinder, wie ihr unter meinem Fenster spielt. Aber das Bild im Herzen ist ruhiger, feiner. Wie ein blaßes, süßtrauriges Lächeln liegt auf diesem Bilde der Hauch der Vergangenheit. Tot und schrecklich wäre mir dieses große Haus, wenn ihr nicht wäret, ihr Jungen und Mädchen. Ihr aber macht es lebendig mit eurem Lachen, das niemals müde wird. Es wird mir warm ums Herz, wenn ich euch auf der Treppe höre, auf dem grünen Rasen tanzen oder in der Laube Schule spielen sehe. Eure Stimmen werden dann oft laut und klingen durcheinander, es ist keine Ordnung bei euch. Die großen Menschen im Hause werden bald unwillig und schelten euch. Wenn ihr einmal übermütig laut seid, dann stelle ich mich nur ans Fenster und schaue euch an. Da seid ihr still und es wird wieder Ordnung bei euch.

Und hinwiederum seid ihr manchmal so recht still und fein. Da bleiben die Vögel und Reisen auf der Erde liegen und ihr sitzt und plaudert von kleinen, dummen Dingen so ernst, so klug, und eure großen Kinderfragen und eure großen Kinderwünsche steigen aus dem pochenden Herzen. Dann trete ich leise ans Fenster und höre und lächle, bis einer von euch nicht mehr stillstehen kann und mit dem Reifen davonläuft. Dann springen die anderen lachend nach und eure Kinderfragen und eure Kinderwünsche sind vergessen.

O, wie wünsche ich mir manchmal, daß ich so leicht vergeffen dürfte wie ihr! Kindertumme hat helle, flüssige Tränen und dieser schimmernde Strom kindlicher Tränen schwemmt alles Betrüben aus eurem Herzen fort.

Aber die Tränen der großen Menschen, o, sie rieseln wie schwere Blutstropfen aus heimlicher Wunde. Viele verbluten daran, denn sie können nicht weinen und lachen in einem Atemzuge wie ihr; weinen und lachen in einem Atemzuge, ihr könnt es, ihr dort unter meinem Fenster, die ihr seht

Kaiser, König, Edelmann,
Bürger, Bauer, Bettelmann

spielt. Ihr wißt nicht, welch tiefer Sinn in diesem kindlichen Spiel liegt, daß ihr seht das Leben spielt. Vorwärts kommt, wer seine Hände regt. Aber auch hier sehe ich, daß die Erde des Nächsten oft über die Anständigkeit des andern triumphiert.

Es ist euch eine große Macht gegeben, ihr kleinen Menschenlein. Ich kenne Menschen, die sich verloren hatten und nur durch das Kind, ihr Kind sich von neuem fanden zu besserer Gemeinschaft. Da sieht das unschuldige Wesen zwischen den beiden Menschen, die sich nicht mehr lieben zu können glauben, und es wird ihnen alles wieder klar vor lange verdunkelter Seele, was sie sich gewesen sind, was sie sich gegeben haben. Da stürzen sie sich wohl betauernd in die Arme. Und wie manche Frau wäre versunken in Schmerz und Trauer um den toten Geliebten, wenn ihr Kind nicht die heilige Aufgabe der Erziehung an sie gestellt hätte.

So sinne ich und die Kinder sitzen in der Laube und Gretel liest mondcheinartige Märchen vor mit singender, traumhafter Stimme . . .

Da rufen die Mütter. Leben kommt in den Kreis. Man springt auf, man bittet laut: „Noch nicht, noch nicht.“ Nur Gretel sitzt ganz still. Aber dieses Mädchens Mutter ruft am lautesten, es ist keine schöne Stimme, die da ruft: „Gretel, Gretel.“ Da wundere ich mich, woher das Mädchen diese singende, traumhafte Stimme hat. Aber ich wundere mich nicht, warum das Mädchen Märchen so liebt . . . Mit heißen Wangen, zerzausten Haaren gehen die Kinder gehorham, traurig zwar. Der Hof ist leer . . .